

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde, Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpf.; im Letztteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 140

Dienstag, am 19. Juni 1934

100. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die anhaltende Trockenheit hat auch einen verminderten Wasserzufluß in den städtischen Leitungen eintreten lassen, die sich jetzt so stark auswirken, daß der Stadtrat gezwungen ist, die Verwendung von Leitungswasser in allen Gärten zu verbieten. Das Verbot des Sprengens mit Schläuchen, das vor kurzem ergangen war hatte nur wenig Erfolg. Abgesehen davon, daß man sich hier und da gar nicht an das Verbot hielt, wurde noch in ausgiebigster Weise in den Gärten gegossen; ja man kann sagen, daß mitunter von sparsamem Wasserverbrauch nicht die Rede sein konnte. Die Strafe für Nichtbefolgen der städtischen Bekanntmachung ist hoch, so daß sich hoffentlich jeder scheuen wird, sie zu umgehen, denn der städtischen Polizei ist es zur Pflicht gemacht, alle Sünden unnachlässiglich anzuzeigen.

— **Volkshochschule Dippoldiswalde:** Dienstag, den 19. Juni 1934, abends 8 Uhr: 2. Stunde über Hillers „Mein Kampf“.

Dippoldiswalde. Obersteuereinspektor Gruhl vom hiesigen Finanzamt wird am 1. Juli unter Beförderung zum Amtmann an das Finanzamt Döbeln versetzt.

— In Dresden-Blasewitz, wo er seit 1915 im Ruhestand lebte, starb am 14. Juni im 89. Lebensjahre Pfarrer i. R. Otto Ende. Am 6. November 1845 in Rassa bei Frauenstein als Kantorsohn geboren, besuchte er das Gymnasium zu Jülich und war Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und Pfarrer in Ostritz, Burkhardttsdorf, Oelenau und Planitz.

— Der **Rotkreuztag** am 10. Juni hat in wirksamer Form die vollendete Einordnung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat und die besondere Bedeutung der Aufgaben des Roten Kreuzes für Volk und Staat auch im Bezirke des Zweigvereins vom Roten Kreuz Dippoldiswalde unter seinem Vorsitzenden, Zahnarzt Dr. Liegel, insofern dargestellt, als die am 9. und 10. Juni veranstaltete Haus- und Straßenfammlung in der Stadt Dippoldiswalde und 36 Gemeinden trotz der schweren Zeit und den sonstigen Anforderungen an die Opferfreudigkeit jedes einzelnen den ansehnlichen Betrag von 894,95 RM. ergeben hat. Der nach Abzug der Unkosten für Werbematerial usw. verbleibende Reinertrag fließt bestimmungsgemäß je zur Hälfte dem Landesverband Sachsen des Deutschen Roten Kreuzes in Dresden und den örtlichen Vereinen zu.

— Die **Felder** sind jetzt mit den blauen Lichtern der Kornblumenblüte geschmückt. So schön der Anblick ist, so wenig freut sich der Bauer darüber, denn für ihn ist die Kornblume ein wenig geschäftiges Unkraut, das dem wachsenden Getreide die Nahrung nimmt. Es schadet zwar nichts, wenn die Spaziergänger mit einem Sträußchen der blauen Sommerblumen nach Hause ziehen, doch muß man beim Pflücken achtgeben, daß man nur die Blüten an den Rändern der Felder pflückt. Der jährliche Schaden, der dem Landmann durch das Niedertreten des Korns entsteht, ist sehr hoch.

Sachsenberg. Eine erfreuliche Neuverteilung ist in bezug auf die Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Ede Krone eingetreten. Seit mehreren Jahren fuhr der Autobus nicht mehr bis zum Bahnhof Ede Krone direkt, sondern der Gasthof Ede Krone war Endstelle. Diese 1930 durchgeführte Maßnahme wurde verständlicherweise von den Reisenden als außerordentliche Härte empfunden, ist doch diese Kraftwagenlinie als reine Zubringerlinie für die Reichsbahn anzusehen. Von verschiedenen Seiten damals unternommene Schritte blieben erfolglos. Nachdem nun das Wegeschild vom Gasthof Ede Krone zum Bahnhof instandgesetzt wurde, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft genehmigt, daß diese Straße von dem Autobus wieder benutzt werden darf. Die Busse fahren nun wieder bis zum Bahnhof.

Sachsenberg. Wie erst jetzt bekannt geworden ist, wurde vor einiger Zeit der Angehörige der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Grünwägenhändler Otto Bretschneider von hier mit dem Feuerwehrdiplom ausgezeichnet. Bretschneider, der als Steiger in unierer Feuerwehr tätig ist, hat 20 Jahre lang treu seinen Dienst versehen.

Johnsbach. Der beim Gutsbesitzer S. Bahmann in Stellung befindliche Wirtschaftsgehilfe W. ist von dort ausgesprochen. Er hat sich dann noch einige Tage in aller nächster Nähe verstreut aufgehhalten, hat dann beim Arbeitgeber einen Einbruch verübt, wobei er Lebensmittel erlangte und ist seitdem spurlos verschwunden.

Johnsbach. Nachdem bereits an einem Abend zuvor ein Aufführungsvortrag über die Verkehrsregeln für Erwachsene im hiesigen Erdgerichtshaus abgehalten worden war, fand am Sonntagvormittag für die Schulkinder ein solcher an Hand praktischer Beispiele statt durch Gendarmerie-Hauptwachmeister Hartmann—Glaschütte und Stadthauptwachmeister Steinigen—Glaschütte, die von 2 Mitgliedern des NSKK mit Auto und Motorrad unterstützt wurden. Bürgermeister Börner und die Lehrerschaft hatten sich ebenfalls eingefunden. In eingehender Weise wurde den Kindern durch Beispiele von Auto-, Motorrad- und Radfahrten gezeigt, welche Fehler gemacht werden, wodurch der Fahrer selbst oder seine Mitmenschen zu Schaden kommen können, ebenso wurden sie über das Verhalten der Fußgänger auf

Göring über die preußische Aufgabe im Dritten Reich

Der preußische Staatsrat versammelte sich Montag im Neuen Palais in Potsdam zu einer Vollversammlung, die Ministerpräsident Göring mit einer Rede einleitete, in der er u. a. ausführte:

Inhaltlich zeigt der Staatshaushaltsplan, der Ihnen vorliegt, ein umfassendes Bild der vielgestaltigen Arbeit der Staatsregierung. Wenn der Etat ausgeglichen ist, wenn gerade jetzt Mittel bereitgestellt worden sind, die auch über das Materielle hinaus die Grundlagen für die Entwicklung sicherstellen, dann ist das ein besonderes Verdienst des Finanzministers.

Die heutige staatspolitische Lage gestattet es nicht mehr, preußische Angelegenheiten allein unter preußischen Gesichtspunkten zu betrachten. Seit die Reichsreform in Fluß gekommen ist, kann vielmehr die Arbeit der preußischen Staatsregierung und die Weiterentwicklung des preußischen Staates wiewohl nur noch im Hinblick auf die große Aufgabe richtig verstanden werden, die Preußen im neuen Reich zu erfüllen hat. Diese Aufgabe besteht darin, **Yorkämpfer** und **Baufeld** dieses Dritten Reiches zu sein. Von der Macht-ergreifung an hat Preußen sich als **Schrittmacher des Dritten Reiches** bewährt.

Von ausschlaggebender Bedeutung war die Reorganisation der Polizei. Auch die Schaffung der Geheimen Staatspolizei war eine Notwendigkeit. Eine weitere Aufgabe, die auch weit über Preußen hinaus in das Reich hineinragt, war die Schaffung der ersten Grundlagen für die Erneuerung des kulturellen Lebens. Hier mußte tatsächlich Stein für Stein herbeigetragen werden. Eine besonders wichtige

Voraussetzung für den Neubau des Reiches liegt in der Errichtung und Sicherung einer nationalsozialistischen Rechtspflege. Wir müssen wieder zu einem deutschen Recht kommen, zu einem Rechtsbewußtsein, das jeder einzelne Deutsche in seiner Brust trägt. Ein Eckstein in dem Aufbau dieses neuen Rechtsbewußtseins ist das Erbhofgesetz.

In letzter Zeit war es mir vergönnt, noch andere wichtige Verbindungen zwischen dem Reich und Preußen herzustellen, und zwar solche organisatorischer Art. So ist jetzt

auf fast allen Gebieten die Einheit hergestellt. Mit Ausnahme des Finanzministeriums sind sämtliche preußischen Ministerien mit Reichsministern besetzt; aber auch der preußische Finanzminister gehört dem Reichskabinett an. Von hoher Bedeutung ist ferner die Personalunion, die zwischen dem Reichsunterrichts- und dem preußischen Kultusministerium neu geschaffen worden ist.

Vor wenigen Tagen ist weiter die preußische Justizverwaltung mit der Reichsverwaltung in der Spitze verbunden worden. Alle diese staatspolitischen Verbindungen treten aber gegenüber jener Verbindung zurück, die die Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform gewesen ist, gegenüber der Verbindung des Reichs-Innenministeriums mit dem preußischen Innenministerium, die unter eine Spitze, unter dem alten Vorkämpfer unserer Bewegung, Reichsminister Fricke, vereinigt wurden. Das Reichsinnenministerium ist für die künftige Verfassung verantwortlich, es ist das Beamtenministerium des Reiches und hat gleichzeitig die große und gewaltige Aufgabe der Reichsreform vorzubereiten.

den Straßen belehrt, das Tragen von Fesseln, Stangen usw. Die Belehrung hat gute Früchte gezeitigt.

Glashütte. Als Zeichen, daß man sich allerorten redlich bemüht, den Nationalsozialismus nicht nur zu begreifen, sondern ihn auch praktisch zu üben gewillt ist, namentlich auch von Betriebsführern, sind die mancherlei Vergünstigungen anzusehen, welche der ober jener Belegschaft zugute kommen. Die Leitung der Uhrenfabrik „Urofa“ gewährte allen ihren seit 3 Jahren in ihren Betrieben tätigen Mitarbeitern und Arbeiterinnen 2 Tage Ferien mehr als sie gesetzlich zu beanspruchen haben und das auch denen, die früher teilweise aus Arbeitsmangel entlassen werden mußten, also nicht 3 Jahre ununterbrochen beschäftigt waren. Den Belehrenden war schon in den verfloßenen Jahren die Zahl Ferientage gewährt worden, die jetzt allen Betrieben vorgeschrieben ist.

Dresden. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Kraftwagenführer, der in der Nacht zum Sonntag einen Zusammenstoß auf dem Sedanplatz verursachte, bei dem ein Telegraphenbeamter tödlich verunglückte, aus Freital stammt. Er ist seit Sonntag morgen flüchtig. Nach dem Erörterungsergebnis hatte er sich mit fünf Fahrgästen auf der Fahrt von Pöschendorf nach Dresden befinden. Obwohl bei dem Zusammenstoß mit dem Radfahrer der rechte Vorderreifen platzte und ein Scheinwerfer zertrümmert wurde, setzte er seine Fahrt in unvermindertem Tempo fort. In einer ruhigen Seitenstraße hat er dann den Reifen ausgewechselt und seinen Fahrgästen erklärt, daß der Schaden auf ungeschickliches Bremsen zurückzuführen sei. Nach kurzem Aufenthalt in Dresden hat er seine Fahrgäste wieder nach Freital zurückgebracht, den Wagen bei seinem Arbeitgeber abgestellt und ist geflohen.

Lungkowitz. Am 8. Juli d. J. begeht die hiesige Schulgemeinde mit Wittgensdorf ihr 75-jähriges Jubiläum. Die Schulbesucherkörperchaften haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, diesen Gedenktag in würdiger Weise durch Abhaltung eines Schulfestes zu feiern.

Kohlen. In der Absicht, ein Wespennest auszubrennen, steckten Kinder den an das Wohnhaus von Ebschorn angebauten Holzschuppen am Sonntag gegen 1/7 Uhr in Brand. Nur durch rechtzeitiges Bemerkten des Brandes seitens Erwachsener konnte die vollständige Einäschierung des ganzen Grundstückes verhindert werden. Mit Wasserreimern ging man an die Löscharbeit. Beim Anrücken der Feuerwehr war man glücklicherweise schon Herr des Feuers geworden.

Wilsdruff. Der 24-jährige Schulführer Göhe aus Sora stürzte am Sonnabend auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte in Köhlersdorf beim Ausweichen vor zwei entgegenkommenden Radlern mit seinem Fahrrad und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Landkrankenhaus Meißen starb.

Leipzig. Bei Abbrucharbeiten in der Prinz-Liegen-Straße stürzte im zweiten Stock eine Mauer ein, durchschlag die Decke des ersten Stockes und traf einen hier mit Abbrucharbeiten beschäftigten Maurer, der von den Gesteinsmassen verdrückt wurde. Dem Mann wurde der Kopf zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wernsdorf (Bez. Leipzig). Da die bisher in Leisnig befindliche Reit- und Fahrtschule nach hier verlegt werden und

im Gebäude des ehemaligen Jagdschlösses untergebracht werden soll, machen sich noch einige U- und Umbauarbeiten notwendig, mit denen jetzt begonnen wird.

Rittweide. Auf der Bahnstrecke Ringetal—Rittweide wurden in Neubörschen sechs mit Steinen beladene Güterwagen abgestellt, die ins Rollen kamen und nach Ringetal abrollten. Hier fuhren sie mit voller Geschwindigkeit auf einen Packwagen und durchstießen den Pneu. Sie stürzten die Wägen hinunter und blieben in dem dort stehenden Bach als Trümmerhaufen liegen. Ein Eisenbahnkaffner konnte kurz vor dem Zusammenstoß noch abpringen. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Materialschaden beläuft sich auf 24 000 Reichsmark.

Rittweide. Die Gendarmerteil verhaftete einen 19-jährigen Burschen, der bei einem hiesigen Bauern Dienst tut. Die Ermittlungen hatten nämlich ergeben, daß er der Stillschleppattentäter ist, der im Februar und März in der weiteren Umgebung sein Unwesen trieb. Auf sein Konto kommt auch der kürzlich erfolgte Überfall bei Rammenau auf eine alleinstehende Frau. Die Bevölkerung atmet auf, daß man endlich diesem Burschen das Handwerk gelegt hat.

Sirehla. Infolge des niedrigen Elbwasserstandes macht sich unter den Wollhandtrabben, den ungebetenen aus Ostasien eingeschleppten Schädlingen, ein großes Sterben bemerkbar. Die anscheinend franken und todmüden Tiere schleppen sich aus dem warmen Wasser der Strömung an Land, wo sie nach kurzer Zeit verenden und den Krähen zum Opfer fallen.

Ehemnig. Beim Rinderfest eines Kleingartenvereins an der Blankenauer Straße ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unfall dadurch, daß ein achtjähriger Schüler ein brennendes Buntstreichholz nach einem zehnjährigen Mädchen warf, dessen Kleidung Feuer fing. Das Mädchen hat, obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, schwere Verbrennungen erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kommunistische Unruhen in Toulouse

Paris. In Toulouse kam es gestern in den Abendstunden zwischen Kommunisten und Polizei zu blutigen Straßenkämpfen. Die Kommunisten zertrümmerten die Fensterscheiben der Geschäfte, warfen Autos um und steckten mehrere Benzintankstellen in Brand. In den späten Nachmittagsstunden errichteten sie auf einigen Hauptplätzen Barrikaden.

Wetter für morgen:

Bei zunehmender Bewölkung abnehmende Temperaturen. Gewitterneigung. Zeitweise Niederschläge. Zeitweilig auffrischende Winde aus westlichen Richtungen.

Wenn ich mich von diesem Ministerium getrennt habe, so geschah es deshalb, weil diese Vereinigung die unbedingte Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform ist. Zweitens konnte ich es deshalb tun, weil ich wußte, wer nach mir das preußische Innenministerium übernehmen würde und daß damit die Linie die gleiche blieb wie bisher, und darüber hinaus deshalb, weil ich als preußischer Ministerpräsident nach wie vor die letzten Verantwortungen für sämtliche preußischen Ressorts zu tragen habe.

Wenn wir uns aber auch mit aller Entschiedenheit zur Reichsreform bekennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß Preußen vorläufig noch als wichtige Verwaltungs- und Finanzeinheit vorhanden ist. Wenn einzelne Stellen stürmisch drängen, dann weiß Adolf Hitler immer wieder auf die Entwicklung in den anderen Ländern hin und mahnt zur Geduld. Es wird bei genauer Betrachtung auch festzustellen sein, daß die Frage der Reichsreform zuvörderst eine preußische Frage ist.

Die anderen Länder haben mehr oder weniger bereits den Umfang und die Grenzen eines künftigen Reichsgaues. Das große Preußen aber muß in eine Zahl von Gauen aufgelöst werden. Damit ist selbstverständlich auch schon die Grundlage für die Reform gegeben. Hieraus entstand die Notwendigkeit, die Einheit Reich und Preußen im Reichskabinett und im preußischen Kabinett herzustellen, die durch Übernahme einiger Ressorts durch Reichsminister ihren Ausdruck fand.

Ich weiß, daß eine der Fragen, die am meisten Beunruhigung verursacht hat, die Frage ist, wie die Reichsgaue künftig abgegrenzt werden sollen. Ich glaube, hier sehr vorsichtig zwei Dinge feststellen zu müssen. Erstens haben wir in Preußen Provinzen, von denen ein Teil bereits die natürliche künftige Gestalt eines Gaues haben dürfte. Kein Mensch wird sich darüber im Unklaren sein, wie der Reichsgau „Ostpreußen“ aussehen wird. Ich glaube, daß es auch keine Schwierigkeiten machen wird, den Reichsgau „Kurmark“ festzustellen; ebenso wird man sich über den Reichsgau Pommern mehr oder weniger klar sein. Auch Schlesien wird kein allzu großes Hindernis sein. Dann allerdings werden die Dinge schwieriger. Das ist das eine, was ich hier feststellen möchte. In großen Zügen wird man sich selbstverständlich bei der Schaffung der Reichsgaue an die bereits vorhandenen Provinzengrenzen halten. Zum zweiten empfehle ich, soweit es sich um die Grenzen der künftigen Reichsgaue handelt, jede Anregung fallen zu lassen und sich hier auf den Standpunkt zu stellen, daß keiner es besser wissen kann und wissen wird als der Führer und daß Adolf Hitler diese Grenzen ganz allein nach den Vorschlägen gestalten wird, die ihm die hierzu aussersehenen Ressorts zu unterbreiten haben.

Im übrigen lasse ich keinen Zweifel darüber, daß ich, soweit ich in dieser Frage etwas tun kann und den Führer unterrichten darf, immer dafür eintreten werde, daß durch die neuen Reichsgaue niemals die Voraussetzungen geschaffen werden dürfen, daß berechnete aus Gauen wieder „Länder“ werden, die die Reichseinheit zu sprengen drohen, und daß ich in einer allzu starken stammlichen Abgrenzung den ersten Keim zur Zersplitterung sehen würde.

Die zweite Frage betrifft die Aufgabenverteilung zwischen dem Reich und den künftigen Gauen. Sie steht selbstverständlich mit den territorialen Neuenteilungen im engsten Zusammenhang und bildet die schwierigste, zugleich aber auch die wichtigste Frage des Reichsneubaus. Das Reich muß eine souveräne Stellung haben und alle die Befugnisse bekommen, die es für ein machtvolles Auftreten nach innen und außen braucht.

Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, bin ich selbstverständlich dafür, die Gauen möglichst lebendig und mannigfaltig auszugestalten und die Verantwortung möglichst reichlich auf die Schultern der Gauführer zu legen. Wir werden uns vor einer übermäßigen Zentralisierung hüten müssen.

Neben der territorialen Neugliederung und der Aufgabenverteilung sind schließlich von ungeheurer Wichtigkeit für die Reichsrenewerung der Aufbau des Ständewesens und vor allem auch die künftige Festlegung der Aufgabe, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat. Beim Neubau des Reiches können wir nicht an der Bildung der Stände vorbeigehen. Aber hier dürfen wir nicht künstlich zu bilden versuchen, sondern die Stände müssen organisch wachsen. Unzweifelhaft wichtig ist weiter die Aufgabe, bei der Neugliederung des Reiches die Aufgabe endgültig festzulegen, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat. In diesen Fragen hat aber allein der Führer das entscheidende Wort zu sprechen.

Im weiteren forderte Ministerpräsident Brüning unbedingtes Vertrauen zu den Maßnahmen der Reichsregierung und nahm zur Kirchenfrage Stellung.

Wenn jemals der Grundsat des großen Friedrichs gegolten hat, es möge jeder nach seiner Façon selig werden, so soll er jetzt gelten.

Der nationalsozialistische Staat hat eines geschaffen, nämlich bei der evangelischen Kirche angesichts der Notwendigkeit der Reichsrenewerung auch die Voraussetzungen für eine neue Reichskirche. Der Staat hat wohlwollend davon abgesehen, selbst in die Dinge einzugreifen. Nachdem er die Norm festgelegt hat, hat er es der Kirche überlassen, innerhalb dieser Norm ihr Eigenleben zu führen und zu einer gewissen Einheit zu kommen. Aber nicht nur für Preußen, sondern im Namen aller nationalsozialistischen Staatsführer und vor allem des Führers glaube ich sprechen zu dürfen, wenn ich feststelle, daß es uns niemals in den Sinn gekommen ist, etwa das lutherische oder das reformierte oder das antiker Bekenntnis hervorzuheben oder zur Unterdrückung der anderen zu benutzen. Für den Staat ist es ganz gleichgültig, wozu sich der einzelne bekennt. Der Staat wird diese Bekenntnisse an sich schätzen.

Jedem das Seine

Zu dem Anleihevorhaben des Reiches.

Zum ersten Male nach der Machtübernahme durch den Volkstanzler Adolf Hitler wendet sich das Reich an die Bevölkerung zur Zeichnung einer Anleihe. Während frühere Regierungen das Vertrauen des Volkes jeweils durch günstige Anleihebedingungen erkaufen mußten, kann unsere heutige Regierung mit Stolz feststellen, daß sie sich dieses Vertrauen durch positive Leistungen, die in dem rapiden Rückgang der Arbeitslosigkeit ihren sichtbarsten Ausdruck finden, in kaum zu überbietendem Ausmaße erworben hat. Wenn jetzt die Forderung zur Zeichnung der 4% Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 mit veränderlichem Zinsschein erfolgt, so bietet sich damit allen die Möglichkeit, einen Teil der Dankeschuld an die verantwortlichen Männer des neuen Deutschland abzustatten. Wer vermöge heute zu sagen, wohn wir ohne die energische und zielbewusste Staatsführung der nationalsozialistischen Regierung gesteuert wären! Man darf darauf hinweisen, daß trotz ungeheurer, teilweise aus einer feindlichen Einstellung resultierender Erschwernungen, die der deutschen Wirtschaft vom Auslande bereitet werden, der Wert der Reichsmark unversehrt geblieben ist. Was das bedeutet, kann nur das deutsche Volk, das durch die schwere Inflation der Nachkriegsjahre hindurchgegangen ist, voll und ganz ermessen. Eine Regierung, welcher die Stabilisierung unserer Währung trotz Boykott und Währungsdrumpfung des Auslandes gelungen ist, kann auch hinsichtlich der geplanten Anleihe getroßt auf das Verständnis und die Mißhilfe seiner Bevölkerung rechnen.

Abgesehen von diesen Tatsachen, gibt das Anleihevorhaben noch Gelegenheit zu folgenden nützlichen Betrachtungen. Es handelt sich bei der neuen Anleihe um drei verschiedene Angebote:

1. Umtauschangebot an die Inhaber der 7proz. (6proz.) Anleihe des Deutschen Reiches von 1929, die zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung gekündigt ist;
2. Umtauschangebot an die Inhaber von Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches ohne Auslosungsrecht (Reubel);
3. allgemeine Zeichnungsaufforderung.

Die Schaffung des 4proz. Anleihetyps stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Erreichung erträglicher Zinsverhältnisse dar. Die Beschreitung dieses Weges ist besonders deshalb zu begrüßen, weil sie völlig freiwillig vollzogen wird; sie ist daher organisch und gesund. Da keine verbriefte Rechte irgendwie verletzt werden, so werden alle Bevölkerungsteile um so bereitwilliger nach bestem Können dem Reich verfügbare Mittel zuführen, die dazu dienen sollen, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung weiterzutreiben.

Aus dem Ausgabekurs von 95 Proz. ergibt sich eine Rendite von 4,625 Proz. Durch eine neuartige Konstruktion der Tilgungsmodalitäten ist den Anleihegläubigern die Gewähr gegeben, daß dem Reich beim Rückkauf zur Tilgung kein Kursverlust zufließt; denn der aus dem Rückkauf unter pari sich ergebende Gewinn wird in Form zusätzlicher Verzinsung den Inhabern noch nicht gezeigter Stücke vom Reich vergütet. Da der Betrag der jährlichen Tilgung eines Zehntels der Anleihe, die bereits im ersten Anleihejahr beginnt, dann am Markt zurückgekauft werden muß, wenn der Kurs unter pari liegt, wird auf diese Weise eine automatische Kurspflege ausgeübt. Ein Kursrisiko für den Anleihehaber ist daher nicht zu befürchten.

Den Anlegern sei gesagt, daß aus der Zusammenfassung keine Durchdringung des Prinzips einer angemessenen Verzinsung gefolgert werden kann. Denn es handelt sich hierbei nur um ein Gebot der Billigkeit. Der heutige Staat lehnt es einfach ab, sich an denen zu bereichern, die ihm sein Vertrauen schenken. Für den einzelnen ist es zweifellos vorteilhafter, mit seinen Ersparnissen die neue 4proz. Anleihe zu zeichnen, die im übrigen gemäß § 1807 B.O.B. mündelicher ist, da es fraglich erscheint, ob in absehbarer Zeit die heutigen Zinssätze für künftige Einlagen noch gewährt werden können, oder ob sich während der zehnjährigen Laufzeit der Anleihe nochmals Gelegenheit bieten wird, eine solche Verzinsung bei gleicher Sicherheit zu erzielen. Ein Blick auf die Kapitalmarktverhältnisse im Auslande zeigt mit großer Deutlichkeit, daß wir uns in einer Zeit sinkender Zinssätze befinden. Aus diesem Grunde hat sich das Reich auch nicht für eine zu lange Zeit mit einem 4proz. Nominalzinsfuß belastet. Einmal eingegangene Verpflichtungen werden jedoch erfüllt; eine spätere Herabsetzung des Zinssatzes für diese Anleihe kommt für den neuen Staat nicht in Frage. Es ist daher vernünftig, die Anleihe zu zeichnen, die mit ihrer neuartigen Ausgestaltung dem Sparer gibt, was des Sparerers ist, ohne dabei das Wohl der Gesamtheit zu beeinträchtigen.

Wer die Anleihe zeichnet, hilft seinem Volk und damit sich selbst.

Das Del in der Politik

Bei der Aufstellung des russischen Fünf-Jahres-Planes spielte der Gesichtspunkt eine ausschlaggebende Rolle, daß der gewaltige Bodenschatz des russischen Riesereiches ausgeschloffen und in den politischen Kampf eingeleitet werden sollte. Rußland wollte sich industriell nicht nur von der übrigen Welt unabhängig machen, sondern es hatte die Absicht, durch die Ueberwindung des Weltmarktes mit russischen Waren die nationalen Wirtschaften in Unordnung zu bringen. Wenn man den Reden glauben dürfte, die über die Durchführung des Planes gehalten worden sind, dann hätte man erwarten müssen, daß die Verwirklichung des Fünf-Jahres-Planes eine zwangsläufige Angelegenheit geworden sei.

Die Arbeit sieht aber anders aus. Nicht nur die industriellen Produktionsstätten haben sich nicht in dem gewünschten Ausmaß aus dem Nichts zaubern lassen, selbst die Erschließung der Bodenschätze hat an der mangelhaften Sachkenntnis der Ingenieure und Arbeiter und letzten Endes an dem Fehlen zeitgemäßer Anlagen vieles zu wünschen übrig gelassen. In besonderem Maße ist das der Fall hinsichtlich der russischen Delgewinnung. Es ist eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, daß sich die russische Petroleumindustrie zur Zeit in einer überaus schweren Krise befindet, die die Weltmarktposition russischen Petroleum in noch nicht abzulehendem Ausmaße bedroht. Die Förderung geht dauernd zurück, und der Kampf des russischen Petroleumtrastes gegen den scheinbar unaufhaltsamen Niedergang war bisher vergeblich. Hauptgründe hierfür sind die ungenügende Kapitalverforgung und die empfindlichen Mängel in der Arbeiterschulung. Die Produktionsanlagen sind außerordentlich rückständig. Der fortgesetzt stärker werdende Produktionsrückgang in dem russischen Erdölgebiete ist daher nur durch eine gründliche Erneuerung und Modernisierung der Betriebseinrichtungen aufzuhalten.

Die heutigen Verarbeitungsmethoden beziehen im wesentlichen noch immer auf dem straight run, dem reinen Destillationsprinzip. Während die Russen etwa 10,6 Proz. Benzin aus dem Rohöl gewinnen, erzielt die amerikanische Petroleumindustrie unter weitgehender Anwendung des Crackerfahrens 42,3 Prozent. Wohl ist auch der Bau von Crackeranlagen nach amerikanischem Muster in Angriff genommen worden, aber die außerordentliche Devisenknappheit und die großen Schwierigkeiten in der Beschaffung langfristiger Kredite zwangen die Russen immer mehr zur Verwendung eigener Materialien. Bisher sind aber die Lieferungen der russischen Maschinenbaubetriebe nur zum kleineren Teile ausgeführt worden. Die von der Petroleumindustrie bezogenen Maschinen, Pumpen sowie fast alle übrigen Einrichtungsgegenstände haben in den meisten Fällen nicht den gestellten Anforderungen entsprochen. Ebenso ist das Crackerverfahren vollkommen veraltet. Es gelingt heute noch nicht, mit Erfolg Tiefen über 2000 Meter zu erbohren. Schuld daran trägt die mangelhafte Ausbildung des tech-

nischen Personals. Ebenso sind die Verhältnisse im Transportwesen vollkommen unhaltbar. Die transkaukasischen und nordkaukasischen Eisenbahnen verfügen nicht einmal über die Hälfte der notwendigen Kesselwagen. Zu diesen Mißverhältnissen in den bisherigen Delgebieten kommt, daß die Hoffnungen, die die Sowjetregierung auf die Erschließung der Raptaworkommen in Mittelasien, im Ural-Emba-Ragon und anderen Gebieten setzte, sich in keiner Weise erfüllt haben.

Zu den außerordentlich großen inneren Schwierigkeiten treten die von außen kommenden Angriffe auf die Weltmarktposition des russischen Petroleum. Schwere Gefahren drohen dem russischen Erdöl insbesondere durch die Erschließung der Delquellen im Irak. Trotz der politischen Isoliertheit, der Rückständigkeit der Petroleumproduktion und des rücksichtslosen Kampfes der großen Konzerne gegen das Russenöl hatte sich die U.S.S.R. auf dem Weltmarkt eine starke Abkapposition aufgebaut, die zu einem großen Teil das kommunistische Staatsgebäude tragen hilft. Von einer starken Steigerung des Exportes von Rohöl und deren Derivaten hängt in erheblichem Maße die Zukunft Rußlands ab. Damit werden aber auch sofort die Gefahren begreiflich, die in der Schwächung der Exportfähigkeit liegen. In den vergangenen Jahren konnte im wesentlichen die Benzinausfuhr dadurch forciert werden, daß der eigene Markt vollkommen vernachlässigt wurde. Diese Methode wird sich in Zukunft aber keinesfalls mehr durchführen lassen, da sich ein steigender Inlandsbedarf bemerkbar macht. Eine starke Nachfrage wird vor allem von der Seite der Kraftfahrzeugwirtschaft geltend gemacht werden, da die großen Fabriken für Personen- und Lastkraftwagen und Traktoren in der letzten Zeit ihre Produktion außerordentlich erhöht haben.

Gleichzeitig bleibt der Zwang zur Ausfuhr bestehen. Mit dem jetzigen Produktionsapparat kann aber weder der steigende Inlandsbedarf noch die für die Ausfuhr notwendige Menge erzeugt werden. Der selbstbetreibende Vorstoß des Gosplan, Komow, erklärte kürzlich, daß die Petroleumwirtschaft der Union nur dann eine Zukunft habe, wenn die Rohölförderung, die heute 35 Millionen Tonnen betrage, auf mindestens 73 Millionen Tonnen gebracht würde.

Bezeichnend für die kritische Lage der Sowjet-Erdölwirtschaft ist die Tatsache, daß vor kurzem der Leiter des Wirtschaftskomitees der Pariser Sowjet-Beisatz, Ostromsky, nach London gereist ist, um dort mit den Leitern der großen Petroleumtrastes Verhandlungen zu führen mit dem Ziele, eine bedeutende Anleihe für die Sowjet-Union aufzunehmen, da sich die Verhältnisse in der russischen Erdölwirtschaft nur bei Inanspruchnahme fremder Hilfe bessern können. Die Amerikaner begrüßen die Annäherung der Russen an die amerikanischen Erdölinteressen mit größter Genugtuung, da sich dadurch eine Gelegenheit bietet, mit den Russen ein Abkommen zu treffen, das deren Preis- und Angebotspolitik auf dem Weltmarkt regelt. Die Karte „Del“ hat also in der russischen Außenpolitik nicht gestochen.

Revolutionsfeuer zur Sonnenwende

Vom Brocken aus gehen Leuchtfener über das Land.

Der Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat einen Aufruf „Zu den deutschen Revolutionsfeuern“ erlassen. Darin heißt es, daß die Feier der Sonnenwende in der Nacht vom 23. zum 24. Juni das gesamte deutsche Volk am Feuer des Sieges der Sonne und der Gemeinschaft vereinen werde. Ihre besondere Bedeutung werde die diesjährige Sonnenwendfeier jedoch dadurch erhalten, daß, anknüpfend an den uralten Brauch der Leucht- und Signalfeuer, in der eigentlichen Nacht der Sonnenwende vom 20. zum 21. Juni als Vorläufer der großen Sonnenwendfeier die Revolutionsfeuer entzündet werden sollen. Die Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront würden die Träger dieses neuen Brauchtums sein. Der deutsche Arbeiter, wieder dem Volke verwurzelt, grüße seine Brüder in allen Ständen und Gauen Deutschlands.

Im Herzen Deutschlands, auf der Kuppe des Brockens im Harz, werde ein gewaltiges Feuer angezündet werden. Auf dieses Signal hin wird durch ganz Deutschland strahlenscheinig nach sechs Seiten hin eine Kette von Höfenfeuern entzündet werden, die, von Berg zu Berg weiterlaufend, neue Feuer auslösen lassen und so bis an die Grenze Deutschlands den Ruf des durch den Führer geeinten Volkes in die Welt tragen werde. Das Befehlswort zu Reich und Volkstum werde die junge Mannschaft der Arbeit dadurch ablegen.

Dr. Ley beauftragte das Reichsamt „Volkstum und Heimat“ der NSD. „Kraft durch Freude“ mit der Durchführung dieser Idee. Der Leiter des Amtes, Werner Haberbed, hat die Anweisungen bereits erlassen. Darin wird bestimmt, daß, sobald das Feuer auf dem Brocken sichtbar wird, die nächstgelegenen Feuer nach sechs Richtungen hin aufflammen.

Der Feuergruß an die Nordmark laufe über den Adlershorst und weitere Höhen zu den Schwarzen Bergen bei Harburg und über die Elbe hinweg zur Grenze bei Schleswig; nach Süden flammen die Feuer durch Thüringen, Franken und Bayern zur Zugspitze hinauf. Mehr als 35 Feuer geben über den Fläming und die Höhen des preußischen Sandrädens den Ruf des Führers an die getreue Grenzmark im Nordosten. Durch Sachsen, an den Sudeten entlang, flamme der Feuergruß bis zum Annaberg, der Städte jungen deutschen Heldentums. Nach Nordwesten zu über das Hermannsdenkmal gebe es bis zum Upstalsboom, der alten Thingstätte freiheitsliebender Friesen. Nach Südwesten, zur Saar, gehe die Feuerkette über den Feldberg und die Höhen von Kaiserslautern.

Scapa Flow

Der ruhmreichen deutschen Flotte zum Gedächtnis.
Von Bruno Carl.

Stagerrat und Scapa Flow — zwei fremde Namen, uns Deutschen zu nationalen Symbolen geworden, die Höhepunkt und Untergang in dem nur verhältnismäßig kurzen Dasein unserer ruhmreichen, einst großen deutschen Flotte bezeichnen. Beide aber, Stagerrat wie Scapa Flow, bedeuten deutsche Heldentaten, die für ewige Zeiten

mit leuchtenden Vektoren in das Buch der Seekriegsgeschichte, der Weltgeschichte überhaupt, eingetragen sind.

Der 31. Mai 1918 brachte die größte Seeschlacht der Geschichte mit dem ruhmreichen Siege der Deutschen, deren nach Material wie Personal gleich unübertreffliche junge Flotte der rund um das Doppelte überlegenen, auf eine jahrhundertelange gloriose Tradition zurückzuführenden englischen die doppelten Verluste beibrachte, die sie selbst erlitt.

Der 21. Juni 1919 aber sah den selbstgewollten Untergang eben jener sieghaften, unbesiegt an jenem Ort, der — im äußersten Winkel der Nordsee und von den deutschen Küsten am weitesten entfernt gelegen — der großen englischen Seestreitmacht während des Krieges als Belegplatz, um nicht zu sagen als Schlupfwinkel, gedient hatte.

Eine Zeitspanne von nur drei Jahren liegt zwischen den beiden Dänen, aber auch ein tragisches Geschick von überwältigendem Ausmaß, das nach des großen Dichters harter, der es einst verewigen wird.

Stagerrat — ein fähiges Vorkampfsstürmen, von Kampfesfreude und Siegeszuversicht erfüllt; eine Schlacht, absichtlich und im vollen Bewußtsein der Tragweite von uns herbeigeführt, in voller Handlungsfreiheit; ein Sieg, so eindrucksvoll, daß er den bestürzten Gegner tagelang stumm machte.

Und Scapa Flow — das tieftragische, schmerzliche Ergebnis einer vorübergehenden, ein halbes Jahr währenden, nordenstrebenden Internierung fern der Heimat, fast ohne Verbindung mit ihr, unter schärfster feindlicher Bewachung und im steten Kampf mit den eigenen meuterischen Schiffsbesatzungen. Und doch — und gerade so — ist die Tat von Scapa Flow eine Heldentat, die sich der vom Stagerrat würdig an die Seite stellt. Sie ist eine moralische Leistung des die internierten deutschen Schiffe befehligenden damaligen Konteradmirals von Neuter, seiner Unteroffiziere und des zurückgebliebenen, nicht in die Heimat gefandten, zuverlässigen Teiles der Besatzungen, die in ihrem tragischen Glanze hinter seiner Tat des Weltkrieges zurückzusehen braucht. Kein Sieg konnte den Männern von Scapa Flow noch winken; aber im höchsten Maße belohnen sie die große soldatische Tugend, die Clausewitz „den Mut zum ehrenvollen Untergang“ nennt und die das letzte ist, was dem Soldaten verbleibt, wenn alle Hoffnungen verflinten.

Scapa Flow vollzog sich noch im düsteren Schatten der Revolution; überall Soldatenräte, Widersetzlichkeit, Meuterei. Und ringsum Feinde, geladene Geschütze. So hatte Admiral von Neuter einen unentwegten, aufreibenden Kampf gegen zwei Fronten zu führen. Erst als der größte Teil der auffälligen Besatzungen mit vieler Mühe in die Heimat abgehoben worden war, konnte er daran denken, Maßnahmen zur Versenkung zu treffen, für die er persönlich die alleinige Verantwortung übernahm. Er hat seine Handlungswelt damit begründet, daß nach den ihm vorliegenden Nachrichten der Waffenstillstand zwischen Deutschland und den Feindmächten am 21. Juni ablaufen würde, da Deutschland — soweit er unterrichtet war — es ablehnte, die Friedensbedingungen anzunehmen. Am 21. Juni würde also der Kriegszustand wiederhergestellt sein. Als Seebefehlshaber im Ausland, der ohne Verbindung mit der Heimat war, sei es seine Pflicht gewesen, nach eigenem Ermessen so zu handeln, wie es der Ruhm des Reiches und die Ehre der Marine verlangten.

Man muß sich einmal in die Lage des Admirals hineinsetzen, um die heroische Größe seines Entschlusses würdigen zu können. Daß er dabei sein eigenes Leben verwirken konnte, war noch das wenigste. Es wurde weit übertragt von der politischen und militärischen Tragweite seiner Tat. In seine Hand war weiterhin auch die Waffenehre nicht nur der Marine sondern überhaupt Deutschlands gelegt. So trug er vor der Geschichte eine schwere Verantwortung. Und die Geschichte gibt ihm recht und wird seinen Namen den Siegern in großen Schlachten würdig an die Seite stellen.

10 Tote und 16 Verwundete fielen bei der Versenkung dem Feuer der englischen Bewachungsfahrzeuge zum Opfer. Auch ihrer gedenkt das deutsche Volk am 21. Juni mit stolzer Trauer, und dazu seiner herrlichen Flotte, von der unbefleigt, mit wehender Flagge in Scapa Flow sanken: die Großen Kreuzer: „Seydlitz“, „Moltke“, „v. d. Lann“, „Hindenburg“ und „Derfflinger“; die Linienschiffe: „Kaiser“, „Prinzregent Luitpold“, „Kaiserin“, „König Albert“, „Friedrich der Große“, „Bayern“, „Großer Kurfürst“, „Kronprinz Wilhelm“, „Markgraf“ und „König“; die Kleinen Kreuzer: „Köln“, „Karlsruhe“, „Brummer“, „Bremse“ und „Dresden“.

Dazu 50 Torpedoboote.

Das Linienschiff „Baden“, die Kleinen Kreuzer „Emden“ und „Frankfurt“ konnten von den Engländern in sinkendem Zustand noch auf Land geholt werden, und der Kleine Kreuzer „Rürnberg“ wurde von der Strömung auf Grund gesetzt. Auch diese Namen unserer stolzen Schiffe sollen im Herzen des deutschen Volkes unvergessen sein.

Die Kunde von der Versenkung der deutschen Flotte wirkte — wie einst der Ausgang der Stagerrat-Schlacht — wie ein Fanal in der ganzen Welt. Nicht nur in Deutschland — auch im Auslande hielt man bei ihrem Eintreffen den Atem an. Die die Zeichen der Zeit zu deuten wußten, aber erkannten: hier flammte — aus Elend und Schande heraus — das erste Symbol der Wiederaufrichtung des am Boden liegenden Deutschlands auf, hier ist der erste Beweis für die Berechtigung der Hoffnung, daß Deutschland nicht vernichtet werden kann.

Und so spannt sich damit die Gedankenverbindung von Scapa Flow nach dem Dritten Reich Adolf Hitlers!

Die Saar-Abstimmungs-Kommission

Ernennung durch den Reichspräsidenten erfolgt.

Genf, 17. Juni.

Das Völkerbundssekretariat gibt bekannt, daß die Abstimmungs-Kommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundsrates bezüglich der Ausführung der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist. Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbunds folgende Persönlichkeiten bestimmt: den Schweizer Viktor Henry, Kommissar des Berner Jura und Präses des Beirates Pruntraf; den Holländer D. de

Jonah, früherer Eisenbahningenieur und Bürgermeister von Samarang (Java), früherer Generaldirektor der Regierungsunternehmungen und öffentlichen Arbeiten in Niederländisch-Indien; den Schweden Alan Rhode, früherer Vorsitzender der juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm, Gouverneur der Provinz Ostland.

Zur gleichen Zeit hat der Rat als technischen Sachverständigen der Kommission die Amerikanerin Miss Sarah Wambaugh beigeordnet, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann. Miss Wambaugh war Vertreterin der peruanischen Regierung bei der Vorbereitung der Abstimmung von Tacna und Arica und ist die Herausgeberin verschiedener Schriften über nach dem Kriege stattgefundene Abstimmungen.

Ausschreitungen der Heimwehr

Ein Nationalsozialist erschossen.

München, 19. Juni.

Der österreichische PresseDienst meldet: In Braunau am Inn, fand Sonntag, den 17. Juni 1934, eine Kundgebung der „Vaterländischen Front“ statt. An der Veranstaltung beteiligten sich lediglich ortsfremde Personen, während die einheimischen demonstrativ zu Hause blieben. Heimwehrleute verurteilten ein Gasthaus, in dem sich einige Nationalsozialisten befanden, zu stürmen, worauf die Gendarmerie gegen die Heimwehrleute vorgehen mußte und einige Verhaftungen vornahm. Auf der Heimfahrt der teilnehmenden Heimwehrleute kam es in Neumarkt am Hausruckkreis zu schweren Ausschreitungen der Heimwehrleute gegen Nationalsozialisten.

In der Station Neumarkt-Kathheim fanden, als der Zug einfuhr, einige Nationalsozialisten, die das Turnerabzeichen trugen. Die Heimwehrleute forderten ohne legendäre Veranlassung die Nationalsozialisten auf, die Abzeichen abzulegen, wobei sie wüste Drohungen ausstießen. Der SA-Mann Sepp Koefflinger weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen und wurde daraufhin durch Bajonettschläge in den Bauch so schwer verletzt, daß er zwei Stunden darnach seinen Verletzungen erlag. Andere Volksgenossen konnten sich nur durch Flucht dem Wüten der Heimwehrleute entziehen. Obwohl sich der Bevölkerung große Erregung bemächtigt hatte, konnten Ausschreitungen dank der Disziplin der Nationalsozialisten vermieden werden.

Woldemaras wird eingekerkert

Konowo, 19. Juni.

Das Feldgericht hat nach einer amtlichen Mitteilung gegen Woldemaras verhandelt. Der Angeklagte ist für schuldig befunden, gemeinsam mit anderen mittels eines bewaffneten Aufstandes die bestehende litauische Regierung zu stürzen versucht zu haben. Dafür hat das Feldgericht Woldemaras mit 12 Jahren schweren Kerker bestraft.

Lieber Krieg!

Titulescu gegen Revisionismus.

Bukarest, 19. Juni.

Der rumänische Außenminister Titulescu hielt bei einem Essen zu Ehren der Pressekonferenz der Kleinen Entente eine Ansprache, die auch offenkundig programmatischen Charakter für die politischen Besprechungen der Jahreskonferenz der Kleinen Entente trug. Als Hauptpunkte erwähnte er den Revisionismus, den Viererpakt und die Protokolle von Rom. Die Sprache des rumänischen Außenministers war besonders energiegelad und sehr heftig vor allem dort, wo er sich gegen den „von Ungarn gemeinsam mit Italien betriebenen Revisionismus“ wandte. Diese Stelle seiner Rede schloß mit den Worten: „Wir wollen lieber den Krieg als einen erniedrigenden Frieden“. Was die Einladung an die Kleine Entente zur Teilnahme an den Protokollen von Rom anbelange, so sagte der Minister, daß niemals genau angegeben worden sei, in welcher Weise diese Teilnahme erfolgen solle, weswegen auch die Staaten der Kleinen Entente sich bisher zurückgehalten hätten.

Am Montag begannen die Besprechungen der politischen Konferenz der Kleinen Entente. Außer den in der Ansprache Titulescus erwähnten Punkten werden zweifellos auch die Abrüstungsfrage und die Frage der Normalisierung der Beziehungen zu Sowjetrußland Hauptpunkte der Besprechungen bilden. Man erwartet, daß Außenminister Titulescu mitteilen wird, ob sich Jugoslawien dem tschechoslowakisch-russischen und dem rumänisch-russischen Briefwechsel über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen anschließt oder nicht. Nach herrlicher Auffassung ist der Beitritt Jugoslawiens von der Entscheidung König Alexanders abhängig.

Trauerfeier in Warschau

Überführung des ermordeten polnischen Ministers.

Warschau, 19. Juni.

In der heilig-Kreuz-Kirche fand ein Pontifical-Requiem für den ermordeten polnischen Minister Bieracki statt, das Kardinal-Erzbischof Kalowicki zelebrierte. Der offene Sarg war vor dem Hochaltar aufgebahrt. An dem Gottesdienst nahmen neben den Familienmitgliedern des Verstorbenen der Staatspräsident, die Regierung, viele Vertreter des Heeres, der Behörden, der Diplomatie und zahlreiche Abordnungen von Organisationen teil. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg von höheren Offizieren, früheren Kriegsgenossen des Verstorbenen, vor die Kirche getragen und dort auf die Bahre gehoben. Dann legte sich der gewaltige Trauerzug zum Hauptbahnhof in Bewegung. An der Spitze ritt eine Ehrenschwadron des 1. Chevau-léger-Regiments. Es folgte: Erzbischof Sawilna, umgeben von einer großen Zahl von Geistlichen, hinter dem Sarg gingen die Familie, der Staatspräsident, die Regierung, die Diplomaten, Vertreter des Heeres und Senats, des Heeres usw. Der Trauerzug wurde abgeschlossen durch eine Ehrenkompanie und eine Abteilung Polizei. Marschall Pilsudski ließ sich durch den ältesten General vertreten. Die Straßen waren von dichten Menschenmengen umlagert. Die Laternen brannten unter einem Trauerflor.

Als der Trauerzug auf dem Hauptbahnhof angelangt war, hielt Ministerpräsident Kozlowski eine Ansprache. Der Grundgedanke, so sagte er, der den Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Innenminister stets erfüllt habe, sei besonders der gewesen, einen Gleichklang herzustellen zwischen autoritärer Regierungsform und den Rechten und Freiheiten des Staatsbürgers sowie zwischen dem staatstragenden polnischen Volke und den übrigen nichtpolnischen Nationalitäten im polnischen Staate. Durch den Anschlag seien die Ehre und das Berechtigtheitsgefühl der Regierung und des Regierungslagers auf das tiefste verletzt worden. Die Regierung werde daher vor keinen Maßnahmen zurückschrecken, um das blutige Verbrechen zu sühnen. Die Regierung sei gewillt, mit harter und strafender Hand jeden Herd des Terrors und die Atmosphäre, die diesen Terror erzeuge, rücksichtslos auszumerzen. Dann verabschiedete sich Kozlowski mit warmen Worten von dem Verstorbenen als seinem engsten und treuesten Freund.

Das Begräbnis findet in Neu-Sandez statt.

Polen schafft „Folterungslager“

Der polnische Ministerrat hat in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, besondere Folterungslager zu schaffen, in denen all die Elemente untergebracht werden sollen, die die Ruhe und Ordnung und Sicherheit im Innern des Staates gefährden. Das Dekret des Staatspräsidenten ist bereits erschienen.

Anzufriedenheit in USA

Noch immer 10 Millionen Arbeitslose und kein Wirtschaftsaufschwung.

Ein Jahr ist nun verstrichen, seitdem der amerikanische Staatspräsident den „National Recovery Act“ im Kongreß eingebracht und sich damit die gesetzliche Handhabe für seine augenblickliche Wirtschaftspolitik verschafft. Wenn auch die Popularität des Präsidenten nicht abgenommen hat, so ist doch an diesem Gesetz und der Wirtschaftspolitik Roosevelts in letzter Zeit erhebliche Kritik geübt worden. Während die konservativen Kreise behaupten, daß der Präsident das Land dem Sozialismus in die Arme führe, erklären die Sozialisten und politisch radikalen Elemente, daß die Maßnahmen des Präsidenten weder Fisch noch Fleisch seien und mit sozialistischer Planwirtschaft jedenfalls nichts zu tun hätten. Infolgedessen würde auch der augenblickliche Wirtschaftsaufschwung nach Ansicht der Konservativen viel größer sein, wenn der Präsident seine Hände von dem Wirtschaftsleben fernhielte, während die Sozialisten wiederum erklären, daß Roosevelt noch viel mehr eingreifen müsse. In Wirklichkeit ist nun der sogenannte wirtschaftliche Aufschwung eine äußerst einseitige Angelegenheit, da nämlich nur einige wenige industrielle Kreise davon erfährt worden sind und im übrigen die Depression ihren Fortgang nimmt. Höchst einseitig war allerdings auch die Wirtschaftspolitik Roosevelts, die sich weniger um die breiten Massen als um gewisse Großindustrien des Landes bekümmerte. Einige hundert Industriewerke sind Gegenstand der „Codes“, und die Geschäftsteile, welche diese Industriewerke besitzen oder verwalten, sind mit den Resultaten der „Codes“ außerordentlich zufrieden, zumal die Preise für die von ihnen hergestellten Erzeugnisse erfolgreich hochgetrieben worden sind. Auf der anderen Seite aber steht den höheren Preisen ein Schwund der allgemeinen Kaufkraft gegenüber. Zwar sind die durchschnittlichen Stundenlöhne der arbeitenden Bevölkerung erhöht worden, da aber gleichzeitig die durchschnittliche Arbeitszeit vergrößert wurde, ist die Kaufkraft in den Händen der arbeitenden Schichten nicht gestiegen. Das Steigen der Lebenshaltungskosten hat die Lage nur noch verschlimmert.

Bislang sind nach zuverlässigen privaten Angaben nur 2 Millionen und nach Regierungsangaben nur 3 Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden, so daß im ganzen Lande heute noch an die 10 Millionen Arbeitslose vorhanden sind. Auch von dieser Seite ist es also zu keiner Kaufkraftsteigerung gekommen. Am so schlimm muß sich auf die Dauer die künstliche Erhöhung des Preisniveaus, die der Industrie Anreiz geben sollte, auswirken. In Auswirkung dieses wirtschaftlichen Mißverhältnisses hat sich in den Umständen des Einzelhandels während der letzten Woche ein außerordentlich alarmierender Rückgang bemerkbar gemacht. Schon ist ganz allgemein und in aller Deffektivität von einem bevorstehenden Streik der Konsumenten gegenüber den überhöhten Lebenshaltungskosten die Rede.

Schon einmal, kurz nach dem Kriege, hat es in Amerika einen solchen Streik gegeben. Eine Reihe von Zeitungen mit Massenaufschlag schlägt Kapital aus dieser Stimmung. Allgemein heißt es, daß der „National Recovery Act“ nur dafür geschaffen worden sei, um die Verdienste der Reichen auf Kosten der Armen zu vermehren, und der Volksmund versteht bereits unter der das Gesetz abkürzenden Bezeichnung N.R.A. den Satz „Never Roosevelt Again“, niemals wieder Roosevelt! Im übrigen macht sich im ganzen Lande eine wachsende Stimmung gegen die Industrie- und Arbeits-„Codes“ der Regierung bemerkbar. Die Verstöße gegenüber den Bestimmungen der „Codes“ sind so zahlreich geworden, daß die Regierung nicht mehr in der Lage ist, die Verfolgung aufzunehmen. Es würde infolgedessen auch nicht erstaunlich sein, wenn der Präsident sich bereits in aller nächster Zukunft zu einer drastischen Änderung seiner gesamten Wirtschaftspolitik entscheiden würde. Bislang ist seine Wirtschaftspolitik für die Gesamtheit des Volkes jedenfalls von keinem Erfolge begleitet gewesen.

Bernunft und Wirklichkeitsinn

Eine amerikanische Stimme zum Transfer-Moratorium.

New York, 19. Juni.

Die „Times“ nimmt in einem Leitartikel zum Transfer-Moratorium Deutschlands und zu der Haltung der Gläubigerländer Stellung. Das Blatt schreibt u. a., es wäre ein Unglück, wenn die Gläubigerländer nunmehr zu übereilten Vergeltungsmaßnahmen ihre Zuflucht nähmen und ihren eigenen Anteil an der Verantwortlichkeit für Deutschlands gegenwärtige Lage vergäßen. Die Behauptung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß das Transfer-Problem von heute nichts anderes sei als das Reparationsproblem von gestern, enthalte einen wahren Kern.

Mit noch größerem Recht könne Dr. Schacht auf die Hindernisse hinweisen, die die Gläubigerländer sich selbst

dadurch in den Weg ihres Zahlungsempfangs seitens Deutschlands gelegt hätten, daß sie ihre Währung entwertet, ihre Zolltarife erhöht und Einfuhrkontingente für deutsche Waren festgelegt hätten. Was gegenwärtig notwendig sei, sei mehr Vernunft und Wirtschaftssinn und nicht eine Reihe von Vergeltungs- und Wieder Vergeltungsmaßnahmen.

Ein furchtbarer Raubakt

Warschau, 18. Juni. Eine grauenhafte Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Piezowola bei Lublin. Mehrere Banditen drangen in das Haus des reichen Bauern Bojarzi ein und ermordeten Bojarzi, seine Frau, die 23 Jahre alte Tochter und vier Söhne im Alter von 3 bis 18 Jahren mit Verbleiben. Es soll sich um einen Raubakt handeln.

Riesenwaldbrand im Harz

Wie Montagabend aus Blankenburg im Harz gemeldet wird, wütet im Forstamtsbezirk Heimbürg in der Nähe des Forsthauses Eggeröder-Brunnen ein riesiger Waldbrand. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Tannenbüschel. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen. Unter der ungeheuren Hitze und Trinkwassermangel haben die eingesetzten Löschmannschaften sehr zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren, Sanitätskolonnen und SA-Mannschaften aus der ganzen Umgebung sind bereits eingesetzt und arbeiten fieberhaft an der Einkreisung des Brandherdes. Technische Nothilfe, Arbeitsdienst und Sportschulen der Umgebung werden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, rings um den Riesenbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa zehn Meter Breite niederzulegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Ein furchtbares Bild der Vernichtung bietet sich den Blicken. Auf Hunderten von Kraftfahrzeugen wurden Tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in einem Dampfsgewert

Am Montag nachmittag brach in dem großen Dampfsgewert- und Hobelwerk der Holzgroßhandlung Oswald Hartmann in Liegnitz ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerkuppen und große Holzportale zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und fünfundsiebzig leicht verletzt. Durch das Einlegen sämtlicher Liegnitzer Löschzüge sowie durch die tatkräftige Mithilfe der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die Ursache des Feuers ist darin zu suchen, daß aus der Vorheizung eine Stichflamme herausschlug, die Sägespäne zur Entzündung brachte.

Furchtbare Explosion im Staat Newyork

In Jamestown im Staat Newyork hat sich eine furchtbare Explosion ereignet, durch die nach den bisherigen Meldungen zwölf bis zwanzig Personen getötet und etwa fünfzig verletzt worden sind. Mehrere hundert Personen waren zusammengeknallt, um bei einem Brand den Löscharbeiten der Feuerwehr zuzusehen. Plötzlich explodierten drei je etwa 90 000 Liter fassende Gasolintanks, die sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befanden. Die Wirkung war furchtbar. Viele Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen, so daß eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer bisher noch nicht möglich war.

Die gewerblichen Warengenossenschaften in der Arbeitsschlacht

Der Deutsche Genossenschaftsverband e. B., Berlin, schreibt und: Vor kurzem ist vom Deutschen Genossenschaftsverband mitgeteilt worden, daß durch die gewerblichen Arbeitsschlachten bis Ende Mai über 100 Millionen RM Arbeitsbeschaffungskredite in kleinen und kleinsten Beträgen dem gewerblichen Mittelstande zur Verfügung gestellt worden sind. Nunmehr werden auch für die gewerblichen Warengenossenschaften in gleicher Weise Erfolgswerte aus der Arbeitsbeschaffung bekannt. Es haben sich Beschäftigung und Umsätze im gesamten Handwerk in den letzten Monaten weiter erheblich verbessert. Dabei ist es auch zu einer Geschäftsbellebung bei den Einkaufsgenossenschaften gekommen. So waren die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Wäcker im Januar 1934 rund 2½ mal so hoch wie Anfang 1933. Die Umsätze bei den Einkaufsgenossenschaften der Bäcker lagen im Dezember und Januar erstmals über Vorjahreshöhe. Die Umsätze des Schneidehandwerks haben seit dem letzten Vierteljahr 1933 stark zugenommen. Das Schuhmacherhandwerk ist gleichfalls in letzter Zeit von der Belebung erfasst worden. Auch im Einzelhandel haben sich die Um-

sätze in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres gebessert. In dieser Steigerung der Umsätze haben auch im Vertiefungsbereich, die Einkaufsgenossenschaften, der Einzelhandelswarenhandel, der Drogeriehandel, der Hauswirtschaftliche und schließlich die Wirtschaftverbände des Warenhandels teilgenommen.

Letzte Nachrichten

Schweres Sprengungsglück im Elsass.

Vier Tote, sechs Verletzte.

Strasbourg, 18. Juni. Bei den Tunnelarbeiten Marbach-St. Die ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück. Zur Sprengung des Tunnels waren mehrere Minen gelegt worden. Nach der Explosion begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstätte. Plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. Die 10 Arbeiter, die sich im Augenblick der Explosion an dieser Stelle befanden, wurden von den Erdmassen verschüttet. Erst nach stundenlangem Arbeit gelang es, die Arbeiter auszugraben. Vier von ihnen waren tot, die anderen sechs waren mehr oder minder schwer verletzt.

Riesenfeuer in Aegypten

180 Häuser verbrannt, 13 Tote

Kairo, 19. Juni. Durch eine Riesenfeuersbrunst wurde das Dorf Majshut fast völlig zerstört. 180 Häuser fielen dem Feuer zum Opfer und 13 Personen kamen ums Leben. Das Feuer fand durch den herrschenden heftigen Sturm rasche Verbreitung.

Dorfbrand in Mähren

80 Häuser in Flammen

Brünn, 19. Juni. In dem Dorfe Stenne bei Krennitz brach Montag nachmittag ein Brand aus, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff. Am späten Nachmittag standen bereits 80 Gebäude in Flammen. Es besteht wenig Hoffnung, den Brand einzudämmen, da starker Wassermangel die Rettungsaktionen in hohem Maße behindert.

Auch in Kärnten Ausschreitungen gegen Nationalsozialisten

Sieben Schwerverletzte

München, 18. Juni. Der österreichische Pressedienst meldet: Am Sonntag, dem 10. Juni, fand in Gmünd in Kärnten ein Treffen der christlichsozialen Partei statt, zu dem aus ganz Kärnten etwa 2000 Teilnehmer erschienen waren. Aus der Stadt selbst und aus der Umgebung der Stadt nahmen fast keine Personen teil. Auf der Heimfahrt der Teilnehmer der Rundgebung drangen in ein Gasthaus ein, in dem Nationalsozialisten saßen, und gingen unter wildem Schimpfen mit Wassergewalt gegen die Nationalsozialisten vor, ohne daß eine Veranlassung hierzu bestand. Ein Nationalsozialist wurde durch 7 Bajonettstiche verletzt. Einem anderen Nationalsozialisten wurde der Bockbart samt der Haut vom Gesicht gerissen. Die Nationalsozialisten hatten durch diesen Überfall nicht weniger als 7 Schwerverletzte zu beklagen.

Verbot einer ungarischen Tageszeitung wegen deutschfeindlicher Einstellung

Budapest, 18. Juni. Die ungarische Regierung hat das Erscheinen der Stuhlweissenburger Tageszeitung „Fleheroar“ mit sofortiger Wirkung und für immer verboten. Das katholische und demzufolge legitime Blatt, das von dem katholischen Bischof von Stuhlweissenburg herausgegeben wurde und das als Organ der Christlichsozialen Partei galt, hat in der letzten Zeit wiederholt heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet und u. a. auch den preussischen Ministerpräsidenten abfällig kritisiert.

Wie bekannt wird, will der Bischof in der nächsten Sitzung des ungarischen Oberhauses eine Anfrage wegen Freigabe des Erscheinens einbringen. Von zuständiger Stelle verläutet indes, daß die ungarische Regierung auf keinen Fall das Wiedererscheinen des Blattes gestatten wird.

Vor einer Zusammenkunft Barthou - Dollfuss?

Der Bundeskanzler wieder in Budapest.

Wien, 18. Juni. Der französische Außenminister Barthou wird sich auf seiner Durchreise nach dem Balkan am Dienstag kurze Zeit in Wien aufhalten. Nach amtlichen Mitteilungen ist ein amtlicher Besuch bei der österreichischen Regierung nicht vorgegeben. Jedoch steht noch nicht fest, ob Bundeskanzler Dr. Dollfuss während der Durchreise Barthou in seinem Salonwagen einen Besuch abstatten wird.

In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß im Hinblick auf die Zusammenkunft von Benedig eine Fühlungnahme zwischen Barthou und Dollfuss stattfinden werde. Da der Bundeskanzler sich am Montag nachmittag im Flugzeug zu einem zweiten Besuch der ungarischen Regierung nach Budapest begeben hat, wird, wie das Bundeskanzleramt mitteilt, die Entscheidung hierüber erst nach der Rückkehr, in den Vormittagsstunden des Dienstag, fallen.

Gömbös für Freundschaft mit Deutschland und Italien

Budapest, 18. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös kam in seiner Rede in Dedenburg, über die wir auszusagen berichteten, auch auf die Zusammenkunft Hillers mit Mussolini zurück. Der Ministerpräsident erklärte, er habe schon vor mehreren Jahren betont, daß sich das Schicksal Europas in der Achse Berlin-Rom entscheiden werde. Wenn Deutschland und Italien sich in der Frage der Außenpolitik verständigten, wenn sie die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze in den österreichischen Fragen ausgleichten und — wie zu ersehen — hätten sich diese Gegensätze ausgeglichen, dann müßte Ungarn darüber seine Entscheidung treffen, welche Stellung es einzunehmen habe. Der Ministerpräsident sagte wörtlich: „Ich meinerseits habe diese Frage schon im voraus entschieden, denn meine Reisen nach Berlin und Rom haben keinem anderen Ziel gegolten, als der Kräftigung der Freundschaft mit diesen beiden Nationen“.

Kein Besuch der englischen Flotte in Leningrad

Reval, 19. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben sich im Zusammenhang mit dem Besuch englischer Kriegsschiffe in der Ostsee Gerüchte verbreitet, daß das englische Geschwader auch Leningrad besuchen werde. Dazu wird von amtlicher russischer Seite erklärt, daß diese Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen und daß ein Besuch der russischen Häfen nicht in Frage komme.

Auch der angekündigte Besuch eines polnischen Geschwaders soll aus „technischen Gründen“ ausfallen. Wenigstens ist der Besuch des polnischen Geschwaders auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Noch keine Einigung bei den deutsch-schweizerischen Transferverhandlungen

Berlin, 18. Juni. Die Meldungen aus der Schweiz, wonach die Transferverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu einer Einigung geführt haben, sind unzutreffend.

v. Ribbentrop bei Doumergue

Paris, 18. Juni. Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, v. Ribbentrop, der am Sonnabend mit Außenminister Barthou zusammengekommen war, Montag nachmittag um 18.30 Uhr von Ministerpräsident Doumergue empfangen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 20. Juni 1934.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonats-Alpsdorf. Abends 7/8 Uhr Abendandacht in der Kirche.
Donnerstag, den 21. Juni.
Schmieberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Jugenddienst für die konfirmierte weibliche Jugend.
Gemeinde gläubig gelanter Eberles.
Schmieberg, Friedenskapelle: Mittwoch, den 20. Juni, abends 7/8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.
Hauptchriftleiter: Felly Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptchriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felly Jehne, Dippoldiswalde. D. N. V. 1328. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wasserverbrauch!

Infolge der anhaltenden Trockenheit ist auch in den städtischen Leitungen ein verminderter Wasserzufluß eingetreten, der den sparsamen Verbrauch bedingt und der Bewohnerschaft zur Pflicht gemacht wird. Die Verwendung von Leitungswasser in allen Gärten wird bis einschließl. 21. d. M. strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen gegen diese vorübergehende Maßnahme werden bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.
Dippoldiswalde, am 19. Juni 1934. Der Stadtrat.
Dr. Höbmann, Bürgermeister.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 20. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum
1 Wäckerhaus, 1 Sofa (Wischbezug), 1 Radio-Apparat, Kuchenschub, 110 Volt Gleichstrom AEG. öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Betriebsordnungen

druckt schnellstens
Buchdruckerei Carl Jehne

4- od. 5-Zimmerwohnung

Moderne mit Zubehör per sofort oder 15. Juli zu mieten gesucht. Etagebohle unter D. N. 14607 an die Geschäftsstelle erbeten

Druckmaschinen: Carl Jehne

Wir halten stets vorrätig
Doppelkopflisten
Skatlisten
Serien-Skatlisten

Buchdruckerei
Carl Jehne
Dippoldiswalde

Spendet

für die deutsche Auslandsschule

Hilfswerk des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA)

Das neue Deutschland hat die nach dem Weltkrieg stark gelockerten Bande zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum neu gefestigt und gestärkt. Wir sehen in den Deutschen jenseits der Grenzen und der Meere nicht vom Baum des Volkstums hinweggeweht und verlorene Blätter, die wir ihrem Schicksal überlassen können, sondern wertvollste Glieder des einen großen deutschen Gesamtvolkes, die von ihm, seinem Wesen und seiner Art Zeugnis ablegen in der Welt. Die deutsche Schule im Ausland aber ist die beste Stütze des Auslandsdeutschtums. Wer für ihre Erhaltung und ihren Ausbau opfert und kämpft, dient nicht nur den Brüdern im Ausland, sondern dem ganzen deutschen Volk.

H. H. H. H.

Volksbildungsminister

Kurze Notizen

Der Reichswehrminister hat in Begleitung des Chefs der Marineleitung den von seiner dritten Auslandsreise heimgekehrten Kreuzer „Karlsruhe“ besichtigt und die Besatzung mit einer Ansprache begrüßt.

Im Prozeß wegen der Ermordung der beiden Polizeioffiziere Anlauf und Bend in Berlin war die Montags-Behandlung vollkommen von den Plädoyers der Verteidiger ausgefüllt. Das Urteil wird Mitte der nächsten Woche erwartet.

Nach Zeitungsmeldungen ist der Präsident des Remedirektoriums Schreiber, erneut zu einer Geldstrafe von 200 Lit verurteilt worden, weil er sich geweigert habe, zu einer Vorladung vor dem Untersuchungsrichter in Schaulen zu erscheinen.

Der amerikanische Sonderdelegierte für Abrüstungsfragen Norman Davis, der sich zur Zeit in London aufhält, um vorbereitende Besprechungen über die für das Jahr 1935 vorgesehene Seeabrüstungskonferenz zu führen, stattete dem Ministerpräsidenten MacDonald einen Besuch ab.

Italiens König an den Führer

Berlin, 18. Juni.

Der König von Italien hat an Reichkanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Ich danke Euer Exzellenz vielmals für die lebenswürdigen Worte, die Sie beim Verlassen meines Landes an mich gerichtet haben. Ich freue mich darüber, daß Sie die Tage in Venedig in guter Erinnerung bewahren werden, und erwidere Ihren lebenswürdigen Gruß herzlich.“

Vittorio Emanuele.“

Kommunistenunruhen auf Kuba

Maschinengewehrfeuer auf eine faschistische Kundgebung.

New York, 19. Juni. Wie aus Havanna gemeldet wird, haben Kommunisten einen Feuerüberfall auf die faschistische ABC-Organisation verübt, bei dem, wie bisher festgestellt wurde, 13 Personen getötet und 60 verwundet worden sind.

Etwa 15 000 Mitglieder der ABC-Organisation veranstalteten eine Kundgebung. Plötzlich kam aus einer Seitenstraße ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen und eröffnete auf die vorbeiziehende Kolonne Maschinengewehrfeuer. Die Teilnehmer der Kundgebung erwiderten das Feuer und nahmen die Verfolgung auf. Drei Insassen des Kraftwagens wurden getötet, der vierte erlitt schwere Brandwunden.

Bon gestern bis heute

Narzisstische Eisenbahn-Mitglieder verhaftet.

In der Ortschaft Woldshenik im Kreise Rybnit in der Nähe der tschechoslowakisch-polnischen Grenze verhaftete die polnische Grenzpolizei die österreichischen Staatsangehörigen Iariz Klauz und Johann Galkisch, die verhaftet hatten, auf merkwürdigen Wege polnisches Staatsgebiet zu betreten. Sie haben an, aus Furcht wegen Teilnahme an den von marxistischer Seite in letzter Zeit verübten Eisenbahnanschlägen verhaftet zu werden, aus Wien gestücht zu sein, und sie wollten über Polen und Danzig nach Uebersee gelangen.

Verlängerung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages.

In Warschau erfolgte der Austausch der Ratifizierungsurkunden über das am 5. Mai 1934 zwischen Polen und Sowjetrußland in Moskau unterzeichnete Protokoll, durch das der Nichtangriffsvertrag vom 25. Juli 1932 zwischen den beiden Ländern für die Dauer von zehn Jahren verlängert wird. Der Austausch wurde durch Außenminister Bed und den Sowjetbotschafter Dawljan vorgenommen.

Unautorisierte Uebersetzung verboten.

Das Pariser Handelsgericht hat das Urteil im Prozeß des Eher-Verlages gegen den französischen Verleger der nichtautorisierten Uebersetzung des Buches „Mein Kampf“ gefällt. Der Druck und Verkauf der französischen Uebersetzung wurde verboten und die Vernichtung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet. Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Franken Geldstrafe geahndet. Dem Kläger wird moralische Genugtuung in Form des symbolischen 1-Frank-Schadenersatzes zugesprochen.

Schwere Niederlage der Bolivianer?

Nach einer Meldung aus Alencion gab das Kriegsamt bekannt, daß die Truppen Paraguays im Kanada-Abchnitt (Chaco-Gebiet) einen großen Angriff von 3000 Bolivianern abgeschlagen haben. Die Bolivianer hätten 400 Gefallene im Kampfgebiet lassen müssen. Viele Gefangene, unter denen sich Offiziere aus Chile befanden, die erst kürzlich in bolivianische Dienste getreten seien, seien ebenfalls gemacht worden.

Der Herzog von Wellington gestorben.

Am Montag, dem 119. Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, die in England bekanntlich Schlacht von Waterloo genannt wird, kam die Nachricht, daß der jetzige Herzog von Wellington, ein Enkel des großen Heerführers, gestorben ist. Er ist 85 Jahre alt geworden. Alljährlich am 18. Juni hat der Inhaber des Herzogstitels dem König auf Schloß Windsor seine Aufwartung zu machen und ihm eine

Waldbrände

In der Sächsischen Schweiz kam es am Wochenende infolge der Hitze und Trockenheit verschiedentlich zu Waldbränden. Zwischen Stadt Wehlen und dem Steinernen Tisch brannte das dürre Unterholz eines siebzehnjährigen Kiefernbestandes. Auch aus der Gegend von Königsstein werden mehrere Waldbrände gemeldet, die jedoch alle schnell unterdrückt werden konnten. Am Gerstenberg bei Sebnitz wurden Sonntag nachmittag 500 bis 600 Quadratmeter Fichtenbestand vernichtet; an der Löschung des Brandes wirkten neben der Feuerwehr auch Mannschaften des Arbeitsdienstes mit. Bei Lohmen brannte am Sonntag ein Holzschuppen nieder. Hier war das Feuer durch spielende Kinder verursacht worden. Bei Wespennest hatten ausbrennen wollen.

Sonntag brach in Sebnitz in einem dem Baumeister Hesse gehörigen Waldgrundstück Feuer aus. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr, einer Abteilung Arbeitsdienstwilliger und hilfsbereiter Einwohner konnte der Waldbrand noch rechtzeitig eingedämmt werden. Den Flammen fielen etwa 300 Quadratmeter fünfzehnjähriger Fichtenbestand zum Opfer. Die Entstehungsurache des Brandes dürfte auf unvorsichtige Raucher zurückzuführen sein.

Am Sonnabend entstand in der Nähe der Gastwirtschaft Knorre bei Weichen ein Buschbrand. Die Feuerwehr konnte durch Schaufeln und Ausschlagen die Flammen ersticken; doch ist ein beträchtlicher Teil Unterholz verbrannt. Sonntag nachmittag wurde die Feuerwehr nach den Elbwiesen in Weichen alarmiert. Dort hatten Schüler beim Zeltbau durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern einen Grasbrand verursacht, dem auch das Zelt und die Kleider der Knaben zum Opfer fielen.

Montag mittag brach oberhalb des Bahnhofs Bad Elster in der Nähe von Reuth ein großer Waldbrand aus, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehren sämtlicher benachbarter Orte, die SA und der Arbeitsdienst von Martneufkirchen eingeleitet werden mußten. Die Flammen, die von starkem Wind angefacht wurden, fraßen sich mit rasender Eile in dem trockenen Bestand weiter.

zwei französische Aristokraten zu übergeben, die der König dann über der Büste des ersten Herzogs von Wellington auf Schloß Windsor aufhängt. Diese Zeremonie, die die Bedingung für die Schenkung eines Landgutes in Hampshire an den ersten Herzog war, unterblieb in diesem Jahr zum ersten Male.

Kleiner Weltspiegel

Einer Meldung aus Moskau zufolge wurden in Altjubilj fünf Personen, die der Vergebung von Lebensmitteln und der Unterschlagung angeklagt sind, zum Tode verurteilt. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Eine Abteilung tibetanischer Kavallerie in Stärke von 600 Reitern überschritt die tibetanisch-chinesische Grenze am Fluße Wachu. Die chinesischen Truppen leisteten hartnäckigen Widerstand, so daß ein Teil der tibetanischen Kavallerie zurückgeworfen wurde. Die Verluste sollen insgesamt über 185 Tote und Verwundete betragen.

Merlei Neuigkeiten

Brand bei den Heinkel-Werken. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach bei den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ein Brand aus. Entstehungsherd war ein Schuppen auf dem Flughafengelände zwischen Ostsee und Breiting, in dem einige eben fertiggestellte Sportflugzeuge vom Muster Heinkel — „Kabett“ zur Ablieferung bereitstanden. Die leichte Bauweise dieser Flugzeuge — mit Leinwand bepannter Holzkonstruktionen — hat im Zusammenhang mit der herrschenden Hitze und Trockenheit bedauerlicherweise das Umsichgreifen des Feuers begünstigt. Die Löschtätigkeit wurde dadurch besonders erschwert, daß die Flugzeuge zum Teil bereits für die für Montagmorgen angelegten Probeflüge Brennstoff an Bord hatten. Eine weitere Ausdehnung des Feuers auf benachbarte Gebäude konnte verhindert werden. Zur Klärung der Ursache des Brandes wurde sofort eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, die nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Vermutung der Fachleute zu bestätigen scheint, daß es sich um eine durch die abnorme Hitze herbeigeführte Selbstentzündung handelt.

Im letzten Augenblick gerettet. Die 17 vermifften Besatzungsmitglieder des Frachtschiffes „Knut Hamsum“ sind jetzt, nachdem sie mehr als vier Tage mit ihrem Boot auf dem offenen Meer getrieben haben, auf der Höhe von Santa Cruz del Sur gerettet worden. Die Geretteten waren dem Verhungern nahe, da sie weder Wasser noch Nahrungsmittel im Boote hatten. Besonders hart hatten sie unter den Unbilden der Witterung zu leiden. Der andere Teil der Besatzung war von dem Dampfer „Jacapa“ an Bord genommen worden.

Schweres Kraftwagenunglück. Ein mit Würzburger Ausflüglern besetzter Omnibus roste in Geroda infolge Versagens der Bremse gegen eine Scheune und stürzte um. Von den Insassen wurden neun schwer und sechs leichter verletzt.

Heuschreckeplage in Portugal. Riesige Heuschreckenschwärme haben die Gegend von Egoas, etwa 120 Km. von Lissabon entfernt, heimgesucht und auf den Ländereien und in den Gärten unermesslichen Schaden angerichtet. Die Bauern haben die Regierung um Hilfe gebeten. Man befürchtet, daß die ganze Ernte im Süden des Landes zerstört wird, wenn die Trockenheit noch länger andauert.

Wirbelsturm. Ein überaus heftiger Wirbelsturm richtete in Mississippi und Louisiana schweren Schaden an. Nach den bisherigen Meldungen sind 6 Personen getötet und etwa 100 verletzt worden. Man rechnet jedoch damit, daß die Zahl der Todesopfer sich bedeutend erhöhen wird.

Montag mittag brach an drei Stellen der Waldungen des Brunnenberges im Vogtland Feuer aus. Zur Bekämpfung des Brandes eilten die Ueberlandspitze und die Technische Rothilfe aus Plauen, die Feuerwehren der Umgegend sowie SA- und SS-Mannschaften aus den benachbarten Orten herbei. Die Löscharbeiten wurden anfangs dadurch erschwert, daß kein Wasser vorhanden war und der Kampf gegen das Feuer mit Reisigbündeln geführt werden mußte, mit denen man die Flammen zu ersticken versuchte. Außerdem schlug man Bäume nieder, um eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhüten. Späterhin konnten die Spritzen in Tätigkeit gesetzt werden. Gegen 14 Uhr war man des Elementes Herr geworden. Vernichtet ist der Waldbestand von mehreren Hektar. Da das Feuer fast gleichzeitig an drei verschiedenen Stellen ausbrach, vermutet man Brandstiftung.

Nach während man mit der Bekämpfung des Feuers am Brunnenberg beschäftigt war, verbreitete sich das Gerücht, daß in unmittelbarer Nähe von Sandwüst bei Martneufkirchen ebenfalls Waldbrände ausgebrochen seien. Die Gerüchte bestätigten sich. Hier brannte es an zwei Stellen. In den Nachmittagsstunden waren die Feuerwehren und die Bevölkerung noch mit der Löschung des Feuer beschäftigt.

Am Sonntag vormittag entstand durch Unvorsichtigkeit beim Abfuchen im Wermisdorfer Forst ein Waldbrand, dem 1,80 Hektar Bodenfläche junger Fichten und ein Teil 25—45 jähriger Fichtenbestand zum Opfer fiel. Am Nachmittag brach an einer anderen Stelle des Wermisdorfer Forstes ein zweiter Brand aus, der 30—40 Ar 3—15 jähriger Eichen vernichtete. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend, zwei Arbeitsdienstlager sowie die SA waren zur Bekämpfung des Brandes erschienen. Die Entstehungsurache des zweiten Brandes ist noch nicht geklärt.

da die Berichte aus den entlegeneren Landesteilen noch ausstehen.

Dorfbrand in Mecklenburg

Rostock, 19. Juni. Durch Funkenflug eines Hähnel-Motors entstand in dem Dorfe Hohen-Ludow ein Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung liegenden Gebäude übergrang. Sieben Wohngebäude, Stroh- und Pappdachscheunen, Ställe und die Dorfschule gerieten in Brand. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die Elektrizitätsstation sind vernichtet.

Zugunfall im Odenwald

Nürnberg, 19. Juni. Zwischen Hahloch a. M. und Salsbach a. M. (Strecke Miltenberg—Berthheim) ist der Personenzug 53 mit Lokomotive und zwei Personenwagen entgleist. Die Lokomotive und ein Wagen sind umgestürzt und die Böschung heruntergefallen. Der Heizer und zwei Reisende wurden schwer, der Lokomotivführer und sechs Reisende leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Berthheim eingeliefert. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Schwerer Verlust der Himalaja-Expedition

München, 19. Juni. Die deutsche Himalaja-Expedition ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren Schlag getroffen worden. Reichsbahnrat U. Dregel ist beim Angriff auf den Nanga Parbat im Lager 2 (5100 Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben. Dregel war nur einhalb Tage krank.

Piratenüberfall auf einen Dampfer

Peiping, 19. Juni. Von Bord des Dampfers „Shun-fen“ sind an der Mündung des Gelben Flusses von Piraten ein britischer Staatsangehöriger namens Nicholl und sechs andere Fahrgäste sowie einige zwanzig Chinesen geraubt worden. Bei dem Überfall wurde ein Fahrgast verwundet. Der Dampfer befindet sich auf dem Wege nach Tschifu. Außer Nicholl sind a. gefangen genommen worden die amerikanischen Marineleutnants Field und Cucc, der zweite Offizier Brand und der Maschinist Watson.

Gerichtssaal

Das Ende des Dresdner Korruptionsprozesses

Nach mehr als sechswöchiger Dauer fand am Sonnabend der vor der 12. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte Korruptionsprozeß gegen Stadtamtmann Lange vom Dresdner Fürstengamut und Genossen sein Ende. Nach langer Beratung wurde in den Abendstunden das Urteil verkündet. Der Angeklagte Lange wurde wegen der bei der Vergabung der Lieferungen für das Fürstengamut begangenen passiven Bestechung in Tateinheit mit schwerer Untreue zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Als Ersatz der von Lange empfangenen Bestechungsgelder wurden 14 000 RM der Staatskasse für verfallen erklärt. Von der über zweijährigen Untersuchungshaft des Angeklagten wurde ein Jahr sechs Monate auf die Strafe angerechnet. Von den übrigen achtzehn Angeklagten wurden die beiden außer Lange angeklagten Beamten sowie drei der angeklagten Lieferanten freigesprochen. Verurteilt wurden dreizehn Lieferanten wegen Bestechung, zum Teil in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Betrug, und zwar einer zu sechs Monaten Gefängnis, die übrigen zu Geldstrafen von 300 bis 10 000 RM, wobei auf die Geldstrafen ebenfalls die

verurteilt unter Jugendhaft in Anrechnung gebracht wurde, so daß die verhängten Geldstrafen zum Teil abgegolten sind.

In der Begründung des Urteils kam zum Ausdruck, daß die den Angeklagten zur Last gelegten Bestechungen in nahezu vollem Umfang nachgewiesen worden seien. Lange habe durch Bestechungen mindestens einen Betrag von 14 000 Reichsmark erlangt, der von den Lieferanten gegeben wurde, um ihn zu Pflichtwidrigkeiten zu veranlassen, was auch von den an Vorge machten Sachzuwendungen gelte. Die übrigen Straftaten der Angeklagten seien nur zu einem Teil nachweisbar gewesen.

Reichsminister a. D. Stingl als Angeklagter

Die Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. D. eröffnete die öffentliche Verhandlung im Prozeß gegen fünf ehemalige Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Kabelwerke in Ketschendorf bei Fürstenwalde. Seit dem 15. Mai hat das Gericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit in Fürstenwalde den sogenannten Betrugskomplex verhandelt. In der jetzigen Verhandlung in Frankfurt a. D. wird der zweite Punkt der Anklage erörtert, der Vorwurf nämlich, daß die Angeklagten in den Jahren 1931 und 1932 Bilanzfälschungen und Bilanzverschleierungen vorgenommen haben sollen, um die hohen Bezüge des früheren Reichspostministers Dr. Stingl, der damals dem Aufsichtsrat angehörte, und des Aufsichtsratsmitgliedes B. Hirschmann niedriger erscheinen zu lassen. Zu diesem Punkt der Anklage erklärte der Hauptangeklagte, Direktor Dr. Bürger, die Bilanzen seien für beide Jahre durchaus richtig. Es seien darin mit 72 400 RM für 1931 und 71 560 RM für 1932 die tatsächlichen Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder angegeben worden. Die Beträge, die Dr. Stingl und Hirschmann außerdem bezogen, seien ihnen nicht in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglieder zugesprochen sondern für besondere Dienste im Interesse der Gesellschaft. Minister a. D. Stingl habe außer seiner Aufsichtsratsstellung noch viele Aufträge für die Deutschen Kabelwerke zu erledigen gehabt, die nicht im Rahmen seiner Aufsichtsratsstellung lagen. So sei er tätig gewesen bei der Heranholung größerer Aufträge von der Reichspost, von der Eisenbahn, von der Stadt München und von einigen großen Werken. Er habe auch mit gutem Erfolg als Vermittler bei schweren Kartellprozessen für die Deutschen Kabelwerke gewirkt und sei bei den Behörden für das Werk tätig gewesen, um die Wirkungen der äußerst ungünstigen Quoteneinteilung zu mildern. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die weiteren Angeklagten aus.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Verkehr mit dem Wirtschaftsministerium. Das Wirtschaftsministerium gibt erneut bekannt, daß Sprechstunden im Ministerium nur Dienstags und Freitags von 11 bis 13 Uhr abgehalten werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß im Interesse einer reibenden und geordneten Geschäftsführung die für das Wirtschaftsministerium bestimmten Postsendungen nur an die Anschrift des Ministeriums zu richten sind.

Meißen. Ertrunken. Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im neuen Jahnbad in Miltitz der etwa dreißigjährige Arbeiter Kurt Raden. Die Leiche konnte erst nach Ablassen des Teiches gefunden werden.

Pirna. In der Elbe ertrunken. Bei Böhscha ist am Sonntag auf einem Ausflug ein Lagerhalter aus Dresden beim Baden in der Elbe ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Freiberg. Eröffnung eines Schaubergwerkes. Auf Veranlassung des Freiburger Verkehrsvereins ist der alte Schacht der St. Elisabeth-Fundgrube vor dem Donator bei Freiberg jetzt wieder zur Besichtigung freigegeben worden. Damit wird ein seit nahezu 400 Jahren bekannter Grubenbetrieb wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt. In einer Fester übergab der Rektor der Bergakademie die Schlüssel zur Grube dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins. Mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters wurde der Betrieb des alten Silberbergwerkes der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben.

Frankenberg. Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der freien Fischpau ertrank der achtjährige Schüler Schirmer aus Frankenberg. Obwohl der Vorgang sofort bemerkt wurde und in der Nähe arbeitende Männer ins Wasser sprangen, konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

Bad Elster. Guter Besuch. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung findet seinen Ausdruck in einer erfreulichen Besuchszunahme des Grenzlandbades Bad Elster. Das sächsische Staatsbad kann bis Mitte Juni mit über 7000 Gästen eine Besuchszunahme von 33 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres verzeichnen. Hier von entfallen 19 v. H. auf die Kurgäste, während die Passantenlogar um 70 v. H. angewachsen sind.

Wiedersehensfeier der 102er in Jitzau

Die Feier, die das ehemalige 102. Regiment anlässlich seines 25jährigen Gründungstages in der alten Garnisonstadt veranstaltet hatte, war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Als am Sonntag zur Begründung der alten Kameraden ein Großer Zapfenstreich den Auftakt bildete, waren auf dem Marktplatz wohl an zehntausend Zuschauer und Teilnehmer versammelt.

Der Sonntagvormittag brachte nach dem Befehl der Aufmarsch der ehemaligen 102er, der St.-Standarte 102 und anderer Formationen vor der Weinau-Tribüne. Der sich daran anschließende Einmarsch eines Ehrensturms der Standarte 102 und einer Fahnenkompanie der Reichswehr leitete über zum Feldgottesdienst. Pfarrer Brüllig-Obersdorf hielt die Festpredigt. Ansprachen des letzten Regimentskommandeurs, Oberstleutnant a. D. Baumfelder, und des St.-Oberführers Unterstab folgten. Der Veranstaltung schloß sich eine Besichtigung der 102er-Ausstellung an, die als Grundstock eines Regimentsarchivs für das Stadtmuseum zusammengestellt wurde. Unter den Ehrengästen, die lobend dem Vorbemerkung vor der Ausstellungsturnhalle betwohnten, befanden sich u. a. General Hiescher als Vertreter des Befehlshabers im Bezirk 4. Mit einer Ansprache des mit der Uebermittlung der Größe des Reichsoberführers beauf-

tragten Kreisleiters Hähnch an die auf dem Marktplatz versammelten Tausende erreichte die Veranstaltung ihren Abschluß.

Regier Festbetrieb entwickelte sich sodann nachmittags auf der Schloßwiese. Den Auftakt zu diesem volkstümlichen Treiben bildete die Hissung der alten Reichskriegsflagge mit einer Ansprache des Oberstudienrats Dr. Dietrich-Jitzau.

Alle Dreimarkstücke werden demnächst ausgerufen. Der Reichsfinanzminister hat neuerlich durch Bekanntmachung die Ausprägung von Reichsilbermünzen im Nennbetrag von 3 RM angeordnet. Die Münzen tragen auf der Schauseite den Turm der Garnisonkirche von Potsdam. Am unteren Rande befindet sich das Münzzeichen. Die Rückseite der Münze trägt in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des erhabenen Randes stehen die Worte „Deutsches Reich“ und in der durch die geteilte Jahreszahl und je ein Hakenkreuz getrennten unteren Hälfte die Wertbezeichnung „Drei Reichsmark“. Die Münze wird mit einem glatten Rand geprägt, der die verteilte Inschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ führt. Zunächst werden 100 Millionen RM dieser neuen Münze ausgeprägt. Das neue Münzstück wird wieder die seit der letzten Prägung bekannte kleinere Form zeigen. Um Verwechslungen auszuschließen, werden die alten Dreimarkstücke, die die gleiche Größe haben, in aller nächster Zeit ausgerufen.

Reichsbund der Kinderreichen

Auf einer Tagung der sächsischen Kreisvereine im Reichsbund der Kinderreichen, die am Sonntag in Dresden stattfand, sprach der Rektor der Akademie für Rassenpflege, Ministerialrat Dr. Wegner, über Rassenhygiene und Erbologie. Der Redner wies mit Nachdruck auf die verheerenden Folgen des Geburtenrückganges hin. Neben der Quantität des Nachwuchses komme es vor allem auf die Qualität an. Der Zustand, daß erbütigste Familien ihre Kinderzahl beschränken, während erbuntüchtige eine große Kinderzahl aufzueilen hätten, sei unhaltbar. Es werde alles getan werden müssen, um dieser Entwicklung zu begegnen. Zwei Aufgaben stellte der Redner klar heraus: Das Volk müsse von der weltanschaulichen Seite her bearbeitet werden, zum anderen müßten die Maßnahmen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses überall durchgeführt werden. Es sei eine Aufgabe des Staates, das Gesunde gesund zu erhalten und zu verhinern, daß Gebundes durch Krankes krank werde. Die Aufgabe des Bundes der Kinderreichen sei es in erster Linie, aufklärend zu wirken und Vorbild zu sein.

Anschließend sprach Dipl.-Ing. K. Karl Walluschek von Walsfeld-Berlin über „Weltanschauung und Nationalsozialismus“. Der Reichsbund der Kinderreichen sei keine Wohlfahrtsvereinigung, sondern müsse ein ideeller Kampfbund sein, der bevölkerungspolitische Aufgaben zu lösen habe. Die kinderreichen Familien müßten Nationalsozialismus in der Familie vorleben. Der Mensch, der kinderreich sei, wisse, welche Pflichten er dem Volke gegenüber habe.

Arbeit für das Baugewerbe auch im Winter!

Sonnabend fand in Glaucha eine Kreisumgebung des Arbeiterverbandes für das Baugewerbe statt, an der über fünfzehnhundert Personen aus den Bezirken Glaucha, Meerane, Waldenburg, Verdau und Grimnitzschau teilnahmen. Zunächst sprach der sächsische Bezirksverbandsleiter Hoffmann-Dresden, der die Gemeinschaft aller Schaffenden forderte. Verbandsleiter Ullmann-Berlin betonte, daß es jetzt um die nationale Solidarität gehe, um Berufsschutz und Lebensfreiheit. Noch in dieser Woche würden für das Bau-

gewerbe Verhandlungen mit dem Sonderrentenränder der Arbeit stattfinden, die die sofortige Urlaubsgewährung bringen dürften. Künftig sei außerdem ein Mindesturlaub von einer Woche im Baugewerbe vorgesehen neben der Sicherung einer Altersrente. Die Anschauung, daß das Baugewerbe ein Saisonberuf sei, müsse verschwinden. Mit gutem Willen werde es möglich sein, daß Arbeiten, die auch im Winter ausgeführt werden können, im Sommer zurückgestellt werden. Der Bauarbeiter habe das Recht auf ganzjährige Beschäftigung. Der Federische Städtebauplan werde sich für das Baugewerbe auf Jahrzehnte hinaus segensreich auswirken.

Mitwirkung Jugendlicher bei öffentlichen Sammlungen

Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt die Richtlinien bekannt, nach denen auf Anordnung des Reichsministeriums des Innern in Zukunft bei Straßen- und Hausausstellungen durch Jugendliche zu verfahren ist. Darnach sind zu Straßenausstellungen nur Jugendliche vom 10. bis 18. Lebensjahr zugelassen, sofern sie als Angehörige der Hitlerjugend (auch Jungvolk und BDM) uniformiert sind und mindestens zu zweien sammeln. Dasselbe gilt für die Angehörigen des VDK und der Sportjugend (soweit sie dem Reichspostführer unterstellt). Jugendliche nicht uniformierter Verbände dürfen erst vom 18. Lebensjahr ab zu Straßenausstellungen zugelassen werden. Hausausstellungen und Sammlungen in Wirtschaften sind untersagt. Die Straßenausstellungen sind bei Beginn der Dunkelheit einzustellen. Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren dürfen grundsätzlich nicht mehr als an einem Tag im Monat zu Straßenausstellungen herangezogen werden. Am übrigen gelten die für Straßenausstellungen durch Erwachsene üblichen sonstigen Einschränkungen (verschlossene Sammelbüchsen, Aufdruck oder Bekanngabe des Verkaufspreises bei Werbemitteln, Bericht über den Rohwert der Sammlungen u. a. m.) auch für die durch Jugendliche vorgenommenen Straßenausstellungen.

Reichswehr legt über die Elbe

Am Eröffnungstag der Reichsschwimmwoche boten Abordnungen der Dresdener Truppenteile an der Elbe den Tausenden von Zuschauern ein nicht alltägliches Schauspiel. Es wurde gezeigt, wie kleine Truppenteile auch gegen feindlichen Widerstand einen Fluß überwinden können. Eine Patrouille durchschwamm, vollständig bekleidet und mit Stahlhelm ausgerüstet, den Strom, um die Stärke des Feindes zu erkunden, und verständigte durch Winterzeichen die eigene Truppe. Dann folgten mehrere mit je zwei Mann besetzte Boote über, und auch einige mit Maschinengewehren besetzte Boote konnten das jenseitige Ufer erreichen. Anzweischen war auch Artillerie in Stellung gegangen. Und mit dem Einschlagen der ersten durch kleine Knallkörper markierten Geschosse war das militärische Schauspiel beendet.

Empfang nordischer Austauschschüler beim Reichsstatthalter

Schwedische und finnische Austauschschüler, die, wie überall in Deutschland, auch in Dresden vier Erholungs- und Anspannungswochen verbringen, um danach mit den Kindern ihrer deutschen Gastgeber in ihre nordische Heimat zurückzukehren, wurden am Montag mittag vom Reichsstatthalter Rutschmann empfangen. Der Reichsstatthalter richtete an die jungen Schweden und Finnländer, die in Begleitung des Konjuls für Finnland in Dresden, Dr. Frenckell, im Vestibül des Landtagsgebäudes Aufstellung genommen hatten, eine kurze Ansprache, in der er zu den jungen Gästen von den Grundfragen neudeutscher Jugendzueziehung sprach und sie bat, als Botschafter der Wahrheit in ihrer Heimat Zeugnis für die wirklichen Verhältnisse in Deutschland abzulegen.

1. Ziehung 2. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 18. Juni 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gemeindegewinnung steht, sind mit 108 Mark gezogen.

20 000 auf Nr. 80915 bei Hr. Wundt & Maron, Dresden.
5 000 auf Nr. 62414 bei Hr. Paul & Co., Leipzig.
5 000 auf Nr. 104900 bei Hr. Paul & Co., Leipzig.
5 000 auf Nr. 39532 bei Hr. S. Jermolowitsch & Co., Leipzig.
2 000 auf Nr. 42812 bei Hr. Kubicki & Wipig, Dresden.
2 000 auf Nr. 107344 bei Hr. Alexander Heßel, Dresden.
2 000 auf Nr. 108342 bei Hr. Alexander Heßel, Dresden.
2 000 auf Nr. 131058 bei Hr. Kubicki & Wipig, Dresden.
2 000 auf Nr. 140045 bei Hr. Heinrich Bräse, Leipzig.

0901 845 981 479 681 791 (150) 839 1354 316 827 351 501 793 (150) 009
085 230 590 421 383 038 192 147 2073 340 (150) 717 027 130 120 582 087
702 713 757 700 256 114 242 358 246 895 845 407 878 020 917 806 012
4740 (150) 257 255 (150) 444 (150) 519 522 440 350 753 5319 199 857 266
680 072 899 858 6073 441 998 121 (150) 834 324 054 850 293 (150) 332 121
285 840 920 (500) 7165 (150) 863 584 489 237 058 (150) 254 (150) 707 261
376 737 (500) 105 730 884 631 878 919 784 (150) 972 297 (150) 8416 941 327
075 999 999 859 841 211 9047 098 819 729 949 840 812 903 (150) 509 043 859
830 997 (150) 718 317 10061 499 124 603 304 101 106 009 701 786 341 151
054 11298 205 740 317 635 914 529 874 830 703 423 132 12755 553 458 072
667 635 171 13224 087 498 433 045 028 087 (500) 853 081 879 795 14161
254 107 892 337 133 651 376 (150)

12590 139 013 396 737 996 023 (500) 757 386 12671 401 646 220 459
17890 383 890 914 747 620 371 640 (150) 221 971 114 112 101 18203 638
440 (150) 983 292 254 935 122 (150) 923 700 103 173 245 274 344 (2000) 450
(500) 19404 (150) 202 346 402 425 427 321 417 952 393 301 (150) 844 606
048 175 427 115 710 865 923 027 027 373 219 099 074 12799 235 150 608
418 099 604 071 048 808 654 22333 300 (500) 821 121 222 012 341 152 245
24489 500 541 019 205 768 629 392 (150) 892 083 703 22919 (150) 392 665
657 034 822 782 (150) 171 725 22992 014 425 763 839 683 781 018 074 (500)
293 010 147 332 219 601 27225 509 (150) 058 307 384 000 340 232 243
(150) 107 571 28727 013 775 236 899 503 240 (1000) 884 395 29774 729
498 758 873 (500) 271 709 452 787 838 (150)

30777 909 (150) 058 511 270 128 103 976 072 903 390 174 249 498 747 (150)
045 21689 914 241 323 240 727 (150) 820 487 450 913 410 038 190 094 32925
176 332 083 930 (150) 357 069 545 454 295 998 940 914 (150) 953 717 38854
107 030 031 212 444 788 447 198 078 203 496 (150) 413 500 872 942 317 (500)
34232 297 865 150 186 472 986 (500) 513 034 641 25423 079 412 548 307
323 (500) 978 437 390 371 050 408 530 187 00013 025 084 718 328 854 (500)
114 223 872 232 076 775 113 328 283 856 479 87704 (200) 811 (150) 743 890
310 207 218 707 227 019 867 413 (150) 653 294 32028 344 321 475 743 094
245 242 032 237 407 29532 (500) 492 028 478 786 328 350 314 40143
380 191 456 229 809 127 475 123 168 48448 (150) 328 380 983 314 (500) 537
031 231 970 225 (150) 324 446 360 030 714 42044 245 808 506 (500) 392
975 (250) 275 (500) 018 175 419 (150) 127 505 877 875 495 303 43206 976 835
021 097 984 440 413 282 057 (500) 840 943 947 228 293 44778 (200) 809 401
174 227 440 900 739 (150) 858 847 397 (150) 295 657 054 031

45689 510 339 731 370 501 449 46000 053 543 820 098 090 086 169 548
010 030 023 570 607 47649 040 963 023 285 302 878 120 718 051 490 434 458
48434 034 114 340 722 237 150 (150) 853 851 757 474 660 409 40900 840 427
782 053 537 010 984 736 (150) 308 (150) 733 (200) 50327 074 740 447 600
(150) 103 525 244 876 965 039 35841 216 532 202 077 011 494 069 371
001 300 38517 049 244 884 342 (150) 401 170 53122 156 242 (150) 309 371
705 645 998 198 814 (150) 34128 386 070 602 (150) 918 880 905 385 029 301
153 152 85034 060 910 069 321 494 509 307 337 113 698 532 (150) 414 00283
051 356 424 848 943 290 023 697 454 018 734 (150) 434 287 232 178 462 (150)
299 57071 060 811 824 275 697 485 225 475 778 064 (150) 993 470 763 098
510 (500) 22990 697 255 (150) 730 312 537 617 59253 554 188 371 490 298
314 400 750 087 (150) 125 080 022 (150)

00383 610 (150) 952 355 487 183 909 804 901 026 083 843 81609 490 505
099 778 350 484 019 788 986 094 (150) 909 003 770 133 00414 (500) 408 (150)
825 102 478 258 298 076 287 304 892 710 125 819 (2000) 974 06355 (150) 464
097 207 096 (150) 646 (150) 091 043 082 594 (200) 479 258 (1000) 338 077 106
921 107 080 019 644 (150) 090 857 184 (500) 902 229 02558 141 406 300
350 711 823 46274 014 413 450 020 011 845 519 514 749 098 010 078 07147
805 885 325 392 734 407 431 093 440 804 010 851 121 051 00070 051 701 248
(150) 684 399 315 298 426 088 150 436 044 727 522 (150) 00090 016 983
415 387 780 652 735 168 937 897 70030 321 548 885 609 906 (150) 446 458
633 907 897 118 899 558 146 205 71052 054 878 618 571 019 230 98126 154
078 883 293 118 891 451 730 241 917 071 350 420 290 227 (150) 97877

218 838 098 606 409 575 (150) 344 421 638 859 812 (150) 313 108 832 798
74023 330 602 (500) 276 (150) 743 (150) 746 301 980 799 432 906 801 873 287
011 217 996 506 021 429

75330 437 553 078 555 722 78117 648 841 (150) 018 720 923 388 643 603
780 381 77269 408 630 900 124 635 720 657 871 (150) 465 531 088 894 341
78034 429 173 079 183 198 471 028 788 351 431 714 121 851 790 292 014
543 786 816 330 848 848 (150) 825 975 033 90699 798 915 (2000) 227 525
058 209 621 028 (150) 090 851 452 477 118 81925 480 807 549 642 682 070
045 377 535 758 104 337 986 80932 020 088 432 177 173 121 309 985 600 (150)
845 297 041 (150) 88437 631 518 867 448 066 101 614 615 207 438 206 (150)
84200 (150) 047 414 433 044 412 395 841 (200) 86154 773 609 915 397 970
056 286 80081 691 907 (150) 481 509 443 639 (150) 628 87 292 081 328 237
057 461 946 140 203 768 88818 (150) 398 544 630 431 930 543 015 954
09745 464 883 068 700 319 (150) 480 (150) 586 788 850

20748 632 428 208 721 779 526 690 91584 719 704 238 970 513 914 (1000)
407 611 029 219 996 424 037 (500) 919 859 92790 064 231 051 067 303 131 808
498 198 252 395 029 (250) 911 93000 93008 110 571 857 691 493 077 783 894
009 (150) 812 (150) 785 174 84092 090 028 449 955 927 95971 622 419 982
937 304 230 307 205 873 801 900215 201 90015 019 597 845 497 148 184 893
97058 785 457 735 (100) 490 296 400 251 035 091 597 478 304 110 105 9815 009
195 (150) 003 984 (100) 631 347 454 954 180 640 99854 (150) 608 420 128
914 402 (150) 471 206 782 (150) 028 903 933 134 100018 908 422 514 120
910 (150) 329 275 104308 971 293 297 000 881 488 268 030 890 588 102127
376 300 272 (150) 043 307 644 718 130 194 271 908 107 599 1003 338 358
050 789 707 514 (150) 075 104276 454 389 606 (5000) 077 311 235 518
147 382 170 840 (250) 259 320 407 360 050 (250) 070 559 596

105763 450 861 480 826 789 182 557 (150) 984 379 140 (150) 831 750
100149 562 (250) 017 221 173 030 033 930 518 424 175 505 178 902 100720
050 367 339 966 401 294 394 680 734 292 (150) 774 177 100430 019 301 719
282 (150) 103 971 077 183 608 038 038 038 044 (3000) 12845 795 871 949
171 913 513 815 071 454 (150) 230 038 110307 (1000) 353 801 410 174 409
046 927 838 207 111217 386 739 711 338 984 958 390 128035 609 (150) 408
228 411 487 028 243 321 870 118383 190 314 816 169 169 817 854 861 (150)
198 463 371 120 (150) 831 088 379 414429 081 609 478 304 110 105 326 177
011 15004 787 750 741 229 237 009 824 304 509 900 873 (150) 118081 011
281 (250) 416 193 426 127292 411 111 373 903 510 444 553 118081 037 450
434 467 393 331 994 202 102 125 300 488 430 879 633 894 119357 701 (150)
851 313 (500) 874 220 987

1203296 (150) 165 730 656 846 080 400 870 865 104 801 306 051 656
180919 531 440 102 413 (500) 249 318 696 872 905 (150) 120149 782 773 013
129546 215 018 018 809 809 438 550 787 125 399 169 817 115 510 261
123192 770 484 806 806 853 621 715 04 04 497 614 017 571 373 284 696 811
176 096 535 078 185 081 300 109 013 125256 401 843 180 378 708 470 473
251 633 794 844 340 231 126550 (150) 318 556 210 483 389 378 708 470 473
47 127017 417 (150) 081 804 694 087 296 236 309 (150) 370 (150) 445 713
788 031 149 296 (500) 22997 555 481 934 141 (150) 344 478 027 139 840 186
270 070 320 958 375 701 514 680 653 414 364 712 844 298 129088 510 550
432 789 707 514 (150) 075 104276 454 389 606 (5000) 077 311 235 518
875 385 146 314 080 281 884 898 (150) 748 920 290 398 121107 030 (5000)
671 427 147 217 201 540 304 8

Sechshundert Jahre Großpostwitz

Das Dorf Großpostwitz in der Amtshauptmannschaft Bautzen begeht vom 16. bis 20. Juni ein großangelegtes Heimatfest, verbunden mit der Feier des 600jährigen Bestehens des Ortes. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntag brachte der Sonntag einen Festgottesdienst und Ehrung der Gefallenen. In einer Festigung des Gemeindeverordnetenkollegiums wurde die Vereinigung der drei Gemeinden Großpostwitz, Hainitz und Rascha vollzogen und die neuen Gemeindeverordneten eingeweiht. Regierungsrat Dr. Vater übermittelte der Gemeldete die Grüße der Staatsbehörden. Am Nachmittag fand ein großer Festzug statt, der mit einem Festakt vor dem Jugendheim schloß. Hier hielten Bürgermeister Rietchel, Regierungsrat Dr. Vater, Kreisleiter Martin sowie Vertreter der Stadt und des Bezirkstages Bautzen Ansprachen. In einem Festspiel kamen dann Ereignisse aus der wechselreichen Geschichte des Ortes zur Darstellung.

Die sächsischen Bauernringe

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Die sächsischen Bauernringe haben im letzten Jahr erhebliche Mitgliederzuwünge zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stand vor einigen Jahren auf ungefähr 2000. Sie ist nach der letzten Erhebung auf 8300 gestiegen. Man rechnet 1932 mit einer angeschlossenen Fläche von 160 000 Hektar; 1934 beläuft sich

die in den Bauernringen erfasste Fläche auf 220 073,80 Hektar. Die Zahlen sind Beweis dafür, wie stark das Interesse an den Arbeiten der Bauernringe gewachsen ist. Es ist erfreulich, daß die Tätigkeit der Ringe, deren jahrelange Vorarbeit nunmehr durch die Agrarpolitik des Dritten Reiches erst ihren Sinn erhält, von der Praxis gewürdigt wird und immer mehr tatkräftige Anhänger hinzukommen. Besonderen Anlauf hat im letzten Jahr der Bodenuntersuchungsdienst gefunden. Hier wird mit Hilfe des Arbeitsdienstes der RSDAP ein gewaltiges Werk begonnen. Es ist beabsichtigt, allein 1934 ein halbe Million Bodenproben aus den landwirtschaftlich genutzten Grundstücken zu entnehmen, auf Kalkzustand zu untersuchen und die Ergebnisse kartographisch so sinnfällig darzustellen, daß sie jeder Bauer richtig versteht und deuten kann.

Reichsbischof Müller in Leipzig

In einer großen evangelischen Kundgebung hatten sich am Sonntag gegen 50 000 Menschen am Fuß des Böttcherplatzdenkmals eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Göttsche begrüßte den Reichsbischof Müller und erinnerte dabei an ihre gemeinsame Tätigkeit in Ostpreußen in schwerer Zeit. Landesbischof Koch entbot die Grüße des evangelischen Sachsen und wies besonders darauf hin, daß die Ausführungen des Reichsbischofs mit Kirchenpolitik nicht das Geringste zu tun hätten. Reichsbischof Müller sprach dann

über das Thema: „Die Evangelische Kirche im Dritten Reich.“ Er führte hierzu u. a. aus, daß die Evangelische Kirche kein verdogmatisiertes und vertheologisiertes Christentum sondern ein Christentum der Tat haben wolle, ein Christentum, wie Christus selbst es in Wahrheit gelehrt habe. Der evangelische Christ müsse aber auch dessen eingedenk sein, daß nur mit dem Nationalsozialismus auch das Christentum weitermarschieren könne. Im übrigen habe er den Kritikern zu sagen, wer kritisieren wolle, der möge in erster Linie bei sich selbst anfangen. Natürlich brauche alles seine Zeit.

Zum Schluß sprach Oberkirchenrat Fröhlich. Seine Worte gipfelten in der Aufforderung, die Verantwortung für den Kampf um wirkliches Christentum zu übernehmen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Führer, das deutsche Volk und Vaterland beendete die Kundgebung.

Staatseinnahmen und Ausgaben im April

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im Monat April 1934 beliefen sich in diesem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres die Einnahmen im Ordentlichen Haushalt auf 10 316 000 Reichsmark, die Ausgaben auf insgesamt 23 055 000 RM, so daß sich eine Mehrausgabe von 12 739 000 RM ergibt. Der Monat April weist erfahrungsgemäß mit Rücksicht dar-

Turnen - Sport - Spiel

Zu. Jahn Pirna, Zu. Coswig, Zu. Vorwärts Rabenau und Zu. Oberlichtenau steigen in die Bezirksklasse auf

Das letzte ausstehende Aufstiegsspiel der 1. Kreisklasse brachte eine Überraschung. Der Zu. Rabenberg wurde verdient von Zu. Oberlichtenau geschlagen, so daß nunmehr Zu. Jahn Pirna und Zu. Rabenau-Vorwärts, Zu. Coswig und Zu. Oberlichtenau in die Bezirksklasse aufsteigen. Aus der Bezirksklasse steigen ab: V.f.L. Reichsbahn Dresden, Sportlust Kleitz, Zu. Klotzsche, Zu. Lommahausen.

Ausscheidungsspiele:

Zu. Rabenberg — Zu. Oberlichtenau 5:7 (2:3)
Oberlichtenau gewann verdient durch besseres Zu- und Stellungsspiel. Der Zu. Rabenberg konnte den Vorteil des eigenen Platzes nicht ausnützen. Erst in der 2. Halbzeit gelang es den Rabenbergern gleichzuziehen und zwar auf 5:5. Der einsehende Endkampf der Oberlichtenauer überraschte den Platzbesitzer vollkommen.

Zu. Rabenau-Vorwärts — Zu. Jahn Pirna 0:3 (2:2)
Beide Mannschaften, die in die Bezirksklasse aufsteigen, lieferten das erste Ausscheidungsspiel zur Ermittlung des Meisters der 1. Kreisklasse. Anfangs war Jahn Pirna, obwohl nur mit 10 Mann spielend, durch besseres Zusammenspiel und weite Vorlagen tonangebend. Pirna ging mit 2 Toren in Führung. Nach und nach wurde auch das Zusammenspiel der erlahmschwächeren Rabenauer besser, die besonders in der 2. Halbzeit durch gute Bedienung der Flügel stark überlegen waren. Jahn Pirna scheitert durch diese Niederlage aus dem weiteren Wettbewerb um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse aus.

SV. 1893 — Zu. Lichtenberg 10:2 (5:1)
Beide Mannschaften bestritten das 1. Spiel zur Ermittlung des Meisters der 2. Kreisklasse. Unabhängig von der Meisterschaftsfrage steigen beide in die 1. Kreisklasse auf. Lichtenberg hatte nur 10 Spieler zur Stelle und konnte dadurch das Tempo nicht durchhalten. Die Stürmer zeigten zwar Einzelstellungen, so daß die Abwehr dem Gegner stark erleichtert wurde. 1893 konnte durch vorzügliche Bedienung der Außen einen glatten und verdienten Sieg erringen.

Zu. Gruna — Zu. Ohorn 11:3 (7:1)
Auch diese beiden Mannschaften steigen als Staffelfieger der 2. Kreisklasse in die 1. Kreisklasse auf. Sie lieferten gleichfalls das 1. Ausscheidungsspiel zur Ermittlung des Meisters der 2. Kreisklasse. Obwohl Gruna ganz schlecht bei Schuß war, blieb die Mannschaft von Anfang bis Ende tonangebend. Ohorns Stärke lag im Eisern, der allerdings nicht viel nützte, da die Ohorner Stürmer ganz schlecht schossen. Ohorn scheitert somit durch diese Niederlage von den weiteren Kämpfen aus.

Freundschaftsspiele:

Tschf. 1877 — SV. Freital 8:8 (3:1)
Die SV. Freital überraschte durch gute Stürmerleistungen, während die Turnerschaft 1877 mit Erfolg antrat, der nicht die gewohnten Leistungen bot. Der Erfahrungsschatz der Tschf. 1877 hätte unbedingt einige Tore verhindern können.

Zu. Leubnitz-Neuostra — Zu. Dr. Gruna 4:1 (3:1)
Dieses Treffen fand mit einer Spielzeit von 2mal 15 Minuten im Rahmen des am Sonntag durchgeführten Kreisgebietsturnens auf der Jagenkampfbahn statt. Der Zu. Leubnitz-Neuostra gewann dank besseren Stellungsspiels verdient.

Zu. Leubnitz-Neuostra — Tschf. 1877 12:1 (5:1)
Leubnitz-Neuostra bot bessere Stürmerleistungen. Nach der Pause wurden die Angriffe der Leubnitzer noch besser. Die Tschf. 1877 wehrte sich verzweifelt. Ziel trat allerdings nur mit 10 Mann an.

Weitere Ergebnisse:

Zu. Feilich auf Kleinjochschwitz 1. — Zu. Jahn Cotta 1. 9:8 (5:4). Zu. Weihenborn 2. — Zu. Freiberg 3. 13:4 (3:4). Zu. Leubnitz-Neuostra An. — Zu. Neu- und Antonstadt An. 4:5 (1:3). Zu. Feilich auf Kleinjochschwitz An. — Sportfreunde 01 An. 7:6. Zu. Klotzsch 2. — Zu. Klotzsch 1. 9:11 (4:6).
Dressdner Handballclub — Postsportverein 14:10.
04 Freital — Sportfreunde 01 12:7 (4:3).
Reichswehr 7. Bat. — Sturm. 3/48 14:11 (6:2).

Fußball:

Die neuen Bezirksmeister im Fußball

Am Sonntag fanden die Endkämpfe im Fußball der Klassen der Turner und der Turner über 33 Jahre statt. Der Zu. Walldorf gewann sicher beide Meisterschaften. Fraumenister des Bezirks Dresden-Bautzen ist der Zu. für Neu- und Antonstadt. Meister in der Klasse der Turner über 40 Jahre ist der T.V. zu Dresden. Wir beglückwünschen die neuen Bezirksmeister und wünschen ihnen am 1. Juli in Leipzig zu den Meisterschaftskämpfen des Gauess Sachsen der Deutschen Turnerschaft recht guten Erfolg.

Bezirksklasse:

Zu. Walldorf — Zu. Köhlschreiber-West 45:19 (21:11)
Die beiden Kreismeister standen sich in Walldorf im Bezirksmeisterschaftskampf gegenüber. Wie erwartet, wurde Walldorf sicherer Sieger.

Turner über 33 Jahre:

Zu. Walldorf — Zu. Neu- u. Antonstadt 36:19 (22:9)
Der Zu. für Neu- und Antonstadt war erstmalig in der Klasse der Turner über 33 Jahre zu Siegesehren gekommen. Allerdings reichte die Spielfähigkeit nicht aus, um die spielerischere Walldorfer Mannschaft zu schlagen.

2. Kreisklasse, Staffel C:

Postsportvereinigung — Zu. Feilich auf Wilder Mann 37:43. Feilich auf Wilder Mann — Tschf. 1877 41:33. Postsportvereinigung — Zu. Niederlöbnitz 14:35. Tschf. 1877 — Zu. Niederlöbnitz (1877 nicht angetreten).

Großer Coswico-Preis von Planitz

Auf der 150 Kilometer langen Strecke Planitz-Aue-Chemnitz-Glauchau-Meerane-Berbau-Planitz wurde am Sonntag das Straßenrennen um den Großen Coswico-Preis von Planitz ausgetragen, das über hundert Amateure am Start sah. Die mit drei Minuten Vorgabe gestarteten V-Jahrer wurden von der A-Klasse bereits auf der ersten Hälfte der Strecke eingeholt, während die mit sechs Minuten Vorgabe bedachten C-Jahrer weit länger Widerstand leisteten. Schließlich konnte lediglich Hauswald-Chemnitz aufschließen, der aber im Endspurt nur den fünften Platz belegte. Im übrigen endeten auf den ersten zwölf Plätzen ausschließlich C-Jahrer; im geschlagenen Feld befanden sich u. a. die Chemnitzer Schulze, Höfer, Hoff und Schubert, Dornbluth-Keipzig und Lippelt-Dresden. Die Ergebnisse: 1. Höfer-Chemnitz 5:00:40; 2. Brüder-Hartmannsdorf; 3. Herber-Hartmannsdorf; 4. Stecher-Güldenroffe; 5. Hauswald-Chemnitz; 6. Schmidt-Hartmannsdorf; 7. Neubert-Chemnitz; 8. Kirten-Kleitz; 9. Pöhlner-Romtau; 10. Sieber, Saxonia Dresden.

Hans Stuck Sieger im Kesselbergrennen

Das Kesselberg-Rennen brachte im Beisein von über hunderttausend Zuschauern neue Rekorde. Hans Stuck auf dem neuen Auto-Union-Rennwagen erzielte auf der fünf Kilometer langen schwierigen Kurvenreichen Strecke mit 80,4 Stundenkilometer einen neuen absoluten Rekord. Den zweiten Platz belegte der Nürnbergringler Manfred von Brauchitsch (Mercedes) mit 78,5 Stundenkilometer vor Bietlich-Neustadt (Alfa-Romeo). Bei den „Kleinen“ waren Kohrausch-München (MG-Midget), 72,2 Stundenkilometer und Graf Castellbarco-Italien (Maserati), 74 Stundenkilometer die Schnellsten. In der Klasse der Solomachinen erzielte Roth-Münchinger (Imperia) mit 77,3 Stundenkilometer den besten Durchschnitt, während bei den Seitenwagenmaschinen Toni Rahl-Riesbach (Douglas) mit 83,4 Stundenkilometer und bei den Sportwagen Balestrero-Italien (Alfa) mit 73,8 Stundenkilometer Sieger blieben.

Plutarq Sieger im Traberderby

Ruhleben hatte am Sonntag bei prächtigem Wetter seinen größten Tag im Jahr. Das Deutsche Traber-Derby, das seine 40. Wiederholung erlebte, hatte seine Anziehungskraft nicht verlohren. Plutarq, der sich vor einiger Zeit als am Start sehr unzuverlässig erwiesen hatte, ging diesmal sehr manierlich und gewann unter Charlie Mills leicht mit zweieinhalb Längen vor Nuem, Bob und Monolog. Der Hengst trabte auf der langen Strecke von 2300 Metern den Kilometer in 1:27,6 aus, so daß

Berliner Ruderclub gewinnt den Kaiserpreis.

Unser Bild zeigt den Endkampf im Kaiserpreis der Berliner Ruderregatta. Nach hartem Kampf gewann der Berliner Ruderclub zum 4. Male hintereinander das Rennen und gewann damit den seit dem Jahre 1888 umkämpften Silberpokal des Kaisers Friedrich endgültig. Der Sieger hat den Kaiserpreis als ewigen Wanderpreis wieder zur Verfügung gestellt.

auch diesmal der Rekord von Semper Idem aus dem Jahre 1930 nicht ganz erreicht wurde.

Tschechoslowakei und Australien in der Davis-Pokal-Schlusrunde

In der Vorschlusrunde um den Davis-Pokal spielten Sonntag und Sonntag in Mailand Italien und die Tschechoslowakei. Der Subdeutsche Robert Menzel und Hecht gewannen und verloren je ein Einzelspiel und Menzel gewann mit Marcelas zusammen das Doppel, so daß die Tschechoslowakei nach diesem 3:2-Sieg nun gegen Australien anzutreten hat, dessen Spieler Sonntag und Montag in Paris gegen Frankreich einen 3:1-Stand herausholten, so daß der Ausgang des am Dienstag folgenden letzten Einzelspiels gleichgültig ist. Crawford verlor gegen Berlin, gewann aber gegen den französischen Spitzenspieler Boussus, der auch gegen Mac Grath verlor. Das Doppel gewannen die Australier Crawford-Quitt gegen die beste Doppelspieler der Welt geltenden Franzosen Borotro-Brugnon. Die Schlusrunde haben nun Australien und die Tschechoslowakei auszukämpfen. Der Sieger aus diesem Kampf tritt gegen den Gewinner des Pokals aus dem Vorjahr, England, an.

Beim Automobilrennen in Barcelona feierte der Italiener Bardi auf Alfa Romeo in 3:33:06 (104,5 km.) einen überlegenen Sieg vor seinen Markengenossen Chiron (3:34:29) und Böhrg (3:35:19). Ruvalari gab in der 32. Runde des 270 km. langen Rennens auf. Im Training tat der Amerikaner de Paolo einen gefährlichen Sturz und mußte erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Fußballspiel am kommenden Sonntag zwischen dem 1. FC Nürnberg und Schalke 04 wird im Berliner Poststadion ausgetragen. Der Berliner bewährte Schiedsrichter Alfred Birkem wird den Kampf leiten.

Siebenfacher Meister wurde der deutsche Fechtkampfbetriebsmann Sievert bei den Hamburger Leichtathletikmeisterschaften. Er gewann die Titel im Kugelstoßen, Diskuswerfen, Steinstoßen, Schleuderball, Hoch- und Weisprung und half außerdem noch für seinen Verein die 4-mal-100-Meter-Staffel gewinnen. — Die gleiche Ueberlegenheit ließ Fr. Krauß bei den Meisterschaften von Dresden erkennen, denn nicht weniger als sechs Wettbewerbe beendete sie siegreich.

Richters Sieg im Großen Preis von Bordeaux. Der deutsche Fliegermeister Albert Richter-Köln konnte in Bordeaux einen der größten Erfolge seiner Berufsfliegerlaufbahn feiern. Im „Großen Fliegerpreis“, der die schnellsten Fahrer Europas am Start vereinte, siegte er im Endlauf sehr sicher über seinen alten Rivalen Weltmeister Scherrens und den viermaligen Gewinner dieses Rennens Richard. Den Endlauf der Zweiten machten drei Franzosen unter sich aus.

Gesitt Kömerhof verkauft. Das Gestüt Kömerhof, die bekannteste ostdeutsche Vollblutgestütstätte, ist in anderen Besitz übergegangen, nachdem die Auflösung und Versteigerung der Mutterkuten bereits beschlossene Sache war. Frhr. v. Sedendorf-Broock hat den gesamten Herdenbestand und das Gestüt selbst erworben, so daß das hier vereinte Zuchtmaterial ebenso wie bei dem Verkauf von Erlenhof weiter zusammenbleibt. Es steht bisher noch nicht fest, ob der neue Besitzer einen eigenen Rennstall unterhalten wird oder die Kömerhofer Jährlinge wie früher auf den Markt kommen.



Plutarq gewinnt das Deutsche Traberderby. Das 40. Deutsche Traberderby in Berlin-Ruhleben wurde von Charlie Mills mit dem Hengst Plutarq gewonnen. Mit 2½ Längen Vorsprung ging Plutarq vor Nuem, Bob und Monolog als Sieger durchs Ziel.



auf, daß in diesem Monat die Steuereingänge verhältnismäßig gering sind, immer eine erhebliche Mehrausgabe auf. Im außerordentlichen Haushalt, der in Sachsen keine Einnahme aufweist, betragen die Ausgaben im Monat April 451 000 RM. Der Stand der schwebenden Schulden befreit sich Ende April 1934 auf 808,482 Millionen RM gegen 299,732 Millionen RM Ende März 1934.

Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 18. Juni. Die Börse zeigte zu Beginn der Woche eine ausgesprochen feste Grundstimmung. Im Vordergrund stand der Anleihenmarkt, wo Steigerungen bis 3 Prozent eintraten. Diesem mußte das Material zugeteilt werden. Aktien lagen freundlich. Von Banken gewannen Reichsbank 3,75, Reichsbaubank 2 Prozent. Der Brauereimarkt hatte feste Veranlagung. Reichel zogen um 2,25, Wschaffenburg, Erste Kalm und Walschlag um je 1,25 Prozent an. Papier- und Photowerte waren nicht ganz einheitlich. Sehr fest lagen Mimosa plus 6 Prozent. Von Anleihen profitierten Reichsanleihe-Altbefehl 3,25, Dresdner Stadtanleihe von 1928 2,5 und Dresdner Stadtanleihe von 1929 3,25 Prozent. Zwickauer Stadtanleihe plus 2,5 Prozent. Dresdner Altbefehl gewannen 2, Sächsische Kommunalsammelanleihe 30er plus 2 Prozent. Pfandbriefe wurden bei lebhaften Umsätzen nur wenig verändert notiert.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Juni. Auftrieb: Ochsen 79, Bullen 353, Kühe 328, Färsen 59, Fresser 60, Kälber 1213, Schafe 964, Schweine 3471, zusammen 6517 Tiere. Preise: Ochsen a 1 32-34 (60), a 2 29-31 (58), b 1 24-28 (52), Bullen a 29-31 (52), b 26-28 (50), c 22-26 (46), d 20-21 (44); Kühe a 26-29 (50), b 22-25 (46), c 17-20 (40), d 12-15 (33); Färsen a 28-32 (55), b 24-28 (52), Fresser a 18-22 (36); Kälber a —, b 38-43 (66), c 32-37 (58), d 26-31 (52), e 22 bis 26 (46); Schafe a 1 —, a 2 42-47 (93), b 37-40 (82), c 30 bis 36 (82), d 26-29 (73); Schweine a 38-39 (49), b 37-38 (49), c 36-37 (49), d 35-36 (49), e 33-34 (48), f 34-36 (48). Ueberf.: Ochsen 28, Bullen 75, Kühe 123, Schafe 226, Schweine 111. Ueber Höchstnotiz verl. Schweine: 1 zu 46 RM, 4 zu 43 RM, 33 zu 42 RM, 44 zu 41 RM, 167 zu 40 RM. Geschäftsgang: allgemein schlecht.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 18. Juni. Weizen (schl.) Mühlenhandelspreis 76 kg 201; dergl. Festpreis 3 193; Festpreis 4 195; Roggen Mühlenhandelspreis 72 kg 176; Festpreis 4 163; Festpreis 5 167; Wintergerste vierzeilig 64 kg 180-190; Sommergerste (schl.) zu Brauzwecken 195-205; dergl. sonstige 190-195; Hafer inkl. 220-230; Weizenmehl, Type 790, Höchstgehalt 0,820, Preisgebiete: 4 27,50, 3 27,25, 2 27; Weizenmehl, Type 563, Höchstgehalt 0,580, Preisgebiete: 4 29,50, 3 29,25, 2 29; Roggenmehl, Type 815, Höchstgehalt 0,880, Preisgebiete: 5 23,25, 4 wekl. d. C. 23,25, 4 stl. d. Elbe 23; Erbsenmehl 60prozentig hell —; Erbsenmehlfutter 50prozentig hell 21-21,50; Sojabohnenmehl 45proz. extrahiert 18,50-19; Walzgerste hell 14,50-15; Juckerschmelz 16-16,50; Kartoffelflocken 18-18,20; Weizenmehlfutter 17; Weizenmehlfuttermehl 14,50; Weizenkleie 13,80; Weizenkleie grob 13,50; dergl. fein 13; Roggenmehlfuttermehl 15; Roggenkleie 14; Roggenkleie 13,80; Erbsen gelbe kleine 38-39; dergl. Valtersbacher 31-32; Weizen 26,50-27,50; Weizen 19-20,50; Lupinen blau zur Saat 16,50-18; dergl. gelb zur Saat 22-23.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 18. Juni. Auftrieb: Ochsen 90, Bullen 200, Kühe 381, Färsen 35, Fresser 18, Kälber 723, Schafe 619, Schweine 2316, zusammen 4399 Tiere. Geschlachtet

würden dem Markt gestellt: — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 32-34, 2 28-30, 3 und 4 je 24-26; Bullen 1 28-31, 2 24-26, 3 20-23, 4 16-18; Kühe 1 28-31, 2 23-25, 3 17-21, 4 10-14; Färsen 1 28-32, 2 20-27; Kälber 1 —, 2 41-46, 3 34-38, 4 28-32, 5 23-26; Schafe 1 —, 2 42-43, 3 36-40, 4 28-34, 5 24-27; Schweine 1 38-41, 2 37-40, 3 36-39, 4 35-37, 7 30-37. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe schleppend, Schweine langsam. Ueberfand: Ochsen 38, Bullen 85, Kühe 116, Färsen 8, Schafe 164, Schweine 61.

Reichsbankausweis

Im weiteren Verlaufe des Juni sind laut Reichsbankausweis für die 2. Juniwoche die Rückflüsse an die Reichsbank nur sehr spärlich eingelaufen. Von der gesamten Inanspruchnahme zum ultimo Mai in der Höhe von 329,7 Mill. RM sind bisher nur 148 Mill. RM zurückgefließen. Der Reichsbanknotenumlauf hat sich auf 347 Mill. RM vermindert. An Scheidemünzen fließen 15 Mill. RM in die Reichsbankkassen zurück. Der Bestand an Scheidemünzen hat sich auf 251 Mill. RM erhöht.

Die Schrämpfung des Gold- und Devisenbestandes hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Mill. auf rund 100 Mill. RM zurück. Der Goldbestand ermäßigte sich um 17 auf 94 Mill. RM. Der Bestand an bedienungsfähigen Devisen um 3 auf 6 Mill. RM. In der Berichtswache mahlten rund 5 Mill. RM für den Zinsdienst der Younganleihe bereitgestellt werden. Das Deckungsverhältnis ging infolgedessen weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5403 Mill. RM, die Spanne gegenüber dem Vorjahre hat sich etwas erhöht. Der Zahlungsmittelumlauf ist jetzt um rund 180 Mill. RM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berliner Effektenbörse

An der Berliner Effektenbörse vom Montag standen die Rentenmärkte im Vordergrund des Interesses. Da man allgemein annimmt, daß die freiwillige Zinskonversion bald eintreten dürfte, nahm die Spekulation umfangreiche Käufe vor, die verschiedentlich zu Kurssteigerungen von mehreren Prozent führten. Neubefehl wurde vorübergehend mit 23,25 genannt, gab aber später bis auf 23,10 Prozent nach. Altbefehl lag mit 97,50 ein. Reichsbanknotenzugängen zogen an. Sehr reger war die Nachfrage in kommunalen Umschuldungswerten bei steigenden Kursen. Die Umtauschstufte der Dollarbonds konnten bis zu 5 Prozent gewinnen. Equidationspfandbriefe bis zu 1 Prozent. Allgemein schwächer waren Pfandbriefe, Kommunalschulden und uneinheitlich. Die Kurse der Steuergutscheine zogen erneut an. Am Aktienmarkt waren Tariffwerte bevorzugt (Thüringer Gas plus 4,37 Prozent, Hamburger Elektrikalwert. Berliner Kraft und Licht plus 3,50 Prozent).

Devisenkurse. Belgia (Belgien) 58,53 (Gold) 58,65 (Brief), dän. Krone 66,49 66,61, engl. Pfund 12,65 12,68, franz. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,73 170,07, ital. Lira 21,65 21,69, norw. Krone 63,58 63,68, österr. Schilling 48,45 48,55, poln. Wlota 47,30 47,40, schwed. Krone 65,20 65,34, Schweiz. Franken 81,42 81,58, span. Peleta 34,34 34,40, tschech. Krone 10,44 10,46, Dollar 2,507 2,513.

Kurse der Steuergutscheine. Fällig 1934 103,70, 1935 103,50, 1936 101,12, 1937 98,37, 1938 95,62.

Ämtlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Bei ruhigem Geschäft lagen am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag die Futtermittel, und zwar besonders Kleie, Hafer und Gerste, weiter fest. Der Absatz in Weizen war schleppend. Das geringe Angebot in Weizen und Roggen land glatt Aufnahme, wobei Aufglieder auf die Mühlenverkaufspreise bewilligt wurden. Während Weizenmehl weiter fest lagen (168 bis 188,50) gaben Roggenmehle auf 180 bis 180,25 nach.

20. Juni.

Sonnenaufgang 8.06 Sonnenuntergang 20.26
Mondaufgang 12.25 Monduntergang 25.48

1620: Tillys Sieg über Herzog Christian von Braunschweig bei Hocht. — 1849: Der Dichter Franz von Schönthan in Wien geb. (gest. 1913). — 1868: Der Maler und Architekt Richard Riemeerschmid in München geb. — 1868: Der Schriftsteller Walter Bloem in Eberfeld geb.
Namensstag: Prof. und fass.: Silvester.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 20. Juni

14.15 Kunstreue; 14.25 für die Landfrau: das deutsche Ei; 15.00 Konzert; 16.00 für die Jugend: „Gazi Mustafa Kemal“; 16.40 Hausmusik; 17.20 Konzert auf der Silbermann-Orgel der Dorfkirche in Ronitz; 18.00 Ein Winter im Grönlandeis; 18.20 Volkslieder; 18.55 Egerländer Volksmusik; 19.35 Neuland aus Meer und Moor; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.10 Reichsfender: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verhängung“; 20.30 Heut tanzen wir; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Deutschlandflug 1934.

Deutschlandfender

Mittwoch, den 20. Juni.

9.00: Wie die Mark Brandenburg deutsch wurde. — 9.30: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Volksmusik: Das Heidenlied. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Funktanz: Kasperle und der Wassermann. — 15.40: Bernstein — das Gold der blauen Erde. — 17.20: Deutsche Tänze aus dem Sudetenland und böhmische Tänze. — 17.40: Heinrich Wido: „Die Geschichte vom verlorenen Sohn.“ — 17.55: Camilla Horn: Lieber. — 18.15: Grenz- und Auslandsdeutsche als Mitgestalter innerdeutscher Geschichte. — 18.30: Partizipanten für die Hitler-Jugend. — 19.00: „Jurist zur Wucht.“ Streichquartett von Rudolf Peterka. — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung. — 20.30: Ein Glühwürmchen flimmert um die Welt. — 21.45: „Bom Kaserhof zur Reichstanzel.“ Das neue Buch von Dr. Weidner. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Hörbericht von der Kieler Woche. — 22.30: Hörbericht vom Deutschlandflug. — 23.00: Weltpolitische Monatsberichte. — 23.20 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Mittwoch:

15.00: Wie Kirchessen seine Sonnenwende feiert (Frankfurt).
16.00: Bunter Nachmittags (München).
18.05: De groode Daag (Hamburg).
18.15: (Rur Danzig) Ostland-Turnfest 1934 (Königsberg).
18.35: Junge deutsche Dichtung: Ludwig Hebold (Frankfurt).
20.30: Ein Glühwürmchen flimmert durch die Welt (Deutschlandfender).
20.30: Heut tanzen wir (Berlin).
22.00: Weischwimmen quer durch Breslau (Breslau).
22.20: Kieler Woche (Deutschlandfender, Hamburg).
22.30: Deutschlandflug (Königsberg).
22.30: Deutschlandflug (Deutschlandfender, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Stuttgart).
22.45: Kesselberg-Rennen (Breslau).

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner.

(28. Fortsetzung.)

„Und — wann werden wir fahren?“

„Fahren?“

„Ja, ich denke, so lautete unsere Verabredung, Ota!“
Bittere Enttäuschung klang aus den Worten der Frau, die hastig rauchte.

Eine Weile war nichts mehr zu verstehen. Worte waren vernommen, aber ohne Zusammenhang.

Ellen und Cahler hatten ihre Unterhaltung beinahe vergessen. Endlich hörten sie, daß die beiden anderen das Gespräch wieder aufnahmen.

„Ich bestete darauf. Werde es mir holen, wenn du nicht ehrlich genug warst, mir das mitzubringen!“ sagte jetzt wieder drüben der Fremde.

Ellen sah, wie in seinem Gesicht während dieser Worte ein ganz brutaler Ausdruck stand, und sie sah, wie die schöne Frau bis in die Lippen erbleichte.

„Holen kommen wirst du es? Ja, und wann fahren wir? Oder... du hast anders gerechnet! Du...!“

Der Fremde aber legte seine Hand auf die Finger der Frau wie zur Verhöhnung, und sagte:

„Gut! An dem betreffenden Abend komme ich, dann wollen wir die Sache regeln.“

Ellen lief es heiß und kalt über den Rücken.

Was bedeutete dieses seltsame Gespräch zwischen den beiden? Was hatte Frau von Katenius so Wichtiges zu verhandeln, und warum suchte sie zu diesem Zweck ein so kleines, verschwiegenes Café auf?

Ganz ähnlich waren auch Bernd Cahlers Gedanken. Doch als er sah, wie Ellens Gesicht vor heimlicher Erregung zuckte und alles Blut aus ihren Wangen gewichen war, galt seine Sorge zunächst ihr.

Zudem war jetzt sowieso kein Wort der Unterhaltung mehr zu erhaschen, da der Lautsprecher ziemlich stark durch das Lokal ertelte.

So rief Cahler den Ober und zahlte.

Dann gingen sie, von dem seltsamen Paar kaum bemerkt, hinaus. Draußen atmete Ellen erleichtert auf.

„Entsetzlich!“ sagte sie und griff hastig nach Cahlers Arm.

„War nicht entsetzlich, Ellen! Ich nehme es als ein Zeichen des Himmels!“ antwortete Cahler.

Ellen verstand diese Antwort zwar nicht, aber sie war so schwach, und ihr Denken war so sehr gelähmt von der Wucht des soeben Erlebten, daß sie nichts weiter fragte.

Veinah willenlos ließ sie es geschehen, daß Bernd Cahler stehend seinen Arm unter den ihren hob.

In ihrem Kopfe kreisten die Gedanken wie eine russische Schaukel. Und in ihr Bewußtsein drang nur der eine Gedanke, daß von dieser Stunde an immer eine dumpfe Angst in ihr sein würde, Angst um Rainer von Katenius. Aber sie war ohnmächtig, ihm zu helfen — einfach ohnmächtig.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Wieder saß Bernd Cahler im Anmeldezimmer der Chemie-Aktiengesellschaft. Doch wie andere Gefühle beherrschten ihn jetzt — als damals!

Er hielt den Brief, in dem ihn Katenius zu einem vorbereitenden Besuch aufforderte, in der Hand und verfolgte mit unsicheren Blicken die Uhr, mechanisch die Minuten zählend.

Das Leder des tiefen Klubsessels knirschte unter seinen nervösen Bewegungen.

Die letzten Tage gingen Cahler durch den Kopf. Jetzt gleich also würde er dem Manne gegenübersehen, den Ellen Ehlers mit allen Fasern ihres Herzens liebte. Das Blut klopf ihm in die Stirn, wenn er daran dachte, daß das arme Mädchen sich daheim wieder zergähelte und jermühte, immer von Haß und Unruhe getrieben, immer vom Leben hart angepaßt.

„Du schwach, um nicht einmal zu Voben gedrückt zu werden. Du schwach bist du, kleine Ellen, wenn du dir auch Riesenträfte fuggierst. Das Leben ist heute so erbarmungslos, daß Männer scheitern. Du tannst es nicht zwingen, auch mit all deiner so bewundernswerten Tapferkeit nicht.“

Bernd Cahler gab diese Gewißheit die Pflicht, für Ellen Ehlers etwas zu tun. Er wollte doch Doktor von Katenius bitten, sie irgendwie unterzubringen. Einem solchen Manne mußte es ein leichtes sein — bei seinen Beziehungen.

Er brauchte sie ja nicht in seinem eigenen Betriebe zu beschäftigen. Wie nun aber — wenn er das doch tun würde?

Standen sich die beiden Menschen nicht täglich gegenüber? Mußte er selber dann nicht Ellen verlieren? Würde Ellen sich nicht verraten? Und Katenius liebte sie ja auch. Wie nun, wenn er von dem Leben seiner Frau wußte und sich dieselben Rechte annahm?

Bei näherem Ueberlegen verwarf Bernd Cahler diesen Gedanken. Er rief sich die Jüge des Doktors zurück. Nein, ein solcher Mensch ist rein und edel. Er handelt, wie er denkt...

„Unnützig, sich mit fremder Deute Schicksal abzugeben“, sagte er leise zu sich. „Was geht es mich an, wenn Frau von Katenius sich mit einem anderen Manne trifft? Diese Frauen müssen doch irgendwie einen Nerventzettel haben,

den uns die Sorge um's tägliche Brot im Uebermaß bringt.“

Endlich öffnete sich die Tür. Ein Vot, in der blauen Uniform der Chemie-Aktiengesellschaft, deren silberne Knöpfe Cahler in die Augen schaden und seine Gedanken merklich durcheinander warfen, trat ein.

„Herr Doktor von Katenius läßt bitten...“

Dann stand Bernd Cahler Katenius gegenüber.

„Grüß Gott, Herr Cahler! Nun, was macht unsere Arbeit? Freut Sie die große Kellame? Der Kopf ist doch herrlich!“

„Ja!“ sagte der junge Künstler leise und dachte an die Ede des Sprechers.

„Wir wollen heute einige kleinere Entwürfe besprechen. Sie sollen dieselbe Dame vor dem Friseurisch zeichnen. Möglichst in geschmackvoller Haltung. Zwei verschiedene Stellungen allerdings. Eine davon bitte im Profil. Und dann...“, ein fragender Blick streifte Cahlers Gesicht plötzlich.

„Doch Sie sind merkwürdig verstört heute, Herr Cahler? Sehen auch recht leidend aus. Oder — ist Ihnen der Auftrag unangenehm? Sieht Ihnen diese Dame nicht mehr — zur Verfügung?“

Sehnsucht schwang in Katenius Stimme. Bernd Cahler hörte es wohl.

„Doch, Herr Doktor! Aber diesmal muß ich bei der Aufnahme wohl retuschieren!“ Cahler atmte tief.

„Wieso?“

„Der Dame geht es bitter schlecht. Sie ist leidend geworden. Mager. Die ewige Sorge um die Existenz. Sie ist ja seit langem stellunglos — und ohne jede Mittel!“

„Stellunglos? Die Dame ist doch verlobt und steht gewiß vor der baldigen Heirat!“ entfuhr es Katenius verwirrt.

Cahlers Augen welteten sich.

„Verlobt? Nein! Das ist sie nie gewesen. Ich kenne es nicht anders. Das muß wohl ein Irrtum sein, Herr Doktor. Vielleicht verwechseln Sie die Dame — mit einer anderen.“

Katenius war befürzt.

„Möglich!“ sagte er endlich bitter und ungläubig. Nein, feinerzeit war ein Irrtum vollkommen ausgeschlossen.

„Sie sprachen aber doch von Fräulein Ehlers“, entrang es sich ihm endlich.

„Ja!“ gab Cahler überrascht zu. „Fräulein Ehlers erzählte mir übrigens in den letzten Tagen zum ersten Male von — Ihrem — Autounfall, Herr Doktor. Ja — sie ist es.“

„Und nicht verlobt? Nicht verlobt — mit diesem — Holm?“

Born sprühte aus Cahlers Augen. Der Name genigte schon, um sein Blut zum Kochen zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)